



go(o)d news



Weitblick

Jürgen B. Hausmann

stellt sich unseren Fragen
und findet:
Gott hat Gott sei Dank Humor

Künstliche Intelligenz

ist nicht mehr aus unserem
Alltag wegzudenken:
Chancen, Risiken, Ethik, Moral

Mit 68 zum Mount Everest

Paul Thelen empfindet beim
Bergsteigen Dankbarkeit,
Respekt und Demut



03 Editorial

Pfarrer Gattys zur fünften Ausgabe

- Male dein eigenes Kirchenfenster
- Rezept: Milchshake
- Lied: Laurentia

04 Titelthema: WEITBLICK

- Meditation: Deuteronomium 34,1-9
Text von Søren Kierkegaard
- Mit 68 Jahren zum Mount Everest



- Künstliche Intelligenz (KI)

10 Heute bei dir

Räume des Glaubens

12 Kinderseiten

- Die verzauberte Hand
- Lesetipp
- Frag' die Kirchenmaus



16 Jugendseiten

- Wie ich Künstlerin wurde
- O'BROS



- Meine beste Freundin ist ungeplant schwanger

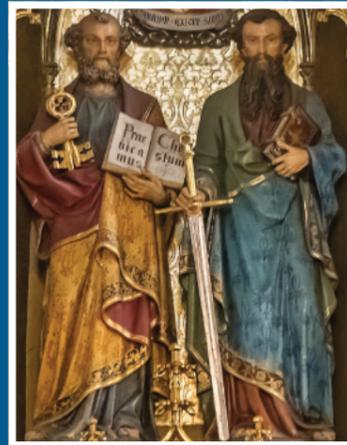
22 Gott und die Welt

Jürgen B. Hausmann alias Jürgen Becker stellt sich unseren Fragen



24 Ortsheilige

Die Apostelfürsten Petrus und Paulus



26 Aus dem Gemeindeleben

- Tod und Trauer bei Kindern
- Sakrale Gegenstände
- Kinder- und Jugendchor St. Sebastian
- 175 Jahre Kirchenchor St. Sebastian
- Informationen
- Faktencheck: Zustand der Pfarrheime

32 Würdigungen

In Memoriam

33 Veranstaltungen

34 Gottesdienstzeiten

35 Kontakte / Impressum

36 Die letzte Seite

Besinnliches zum Schluss

Liebe Leserinnen und Leser,

Angesichts der unübersichtlichen Lage in Welt und Kirche heute, liegt der Wunsch auf der Hand, irgendwie den Durchblick zu bekommen und absehen zu können, wohin das Ganze noch führen wird. - Wie schön wäre es, wenn man den Blick in die berühmte Glaskugel werfen könnte, um endlich weiter sehen zu können als das, was offensichtlich auf der Hand liegt. Häufig wird ja der Vorwurf erhoben, „das sei zu kurz gedacht, da fehlt die Weitsicht, das ist nicht bis zum Ende gedacht...“.

Aber wie gelange ich zur Weitsicht? - Ich muss einen erhöhten Standpunkt einnehmen. Das wissen Bergsteiger/innen nur zu gut. Hinzu kommt aber noch, der Weg dahin ist beschwerlich und führt den Menschen an seine körperlichen und mentalen Grenzen, wie der Artikel von Paul Thelen anschaulich macht.

Ich muss versuchen, Klarheit und Ordnung in die Dinge zu bringen. Das kann buchstäblich zu einer Sisyphus-Arbeit ausarten, wie der „Heute bei Dir“-Prozess mit seinem Wust von neuen Begrifflichkeiten und Beschlüssen. Einen Versuch stellen die Berichte zu diesem Prozess dar.

Bei aller Vorausschau darf ich nicht außer Acht lassen, dass ich eine Geschichte habe, die mich prägt und die ich auch nicht negieren oder verdrängen darf. Diese Geschichte prägt auch meine Perspektive. Dies wird auch deutlich an Menschen, die vor uns gelebt und

doch uns heute noch etwas zu sagen haben (Heilige). Dies gilt für mich als einzelne oder einzelner, aber erst recht für Gruppen und Gemeinschaften. Wir brauchen Ziele, die vor uns liegen, wie es z.B. der Kirchenchor von St. Sebastian zeigt: aus einer Geschichte kommend in die Zukunft gehend.

Bei aller Weitsicht und Bedenken der Zukunft werde ich nicht verhindern können, dass es zu Unvorhergesehenem und Überraschungen kommt. Sie sind leichter zu meistern, wenn ich vorher weiter geschaut habe.

Und doch gibt es eine fundamentale Anfrage an die Weitsicht, die wir fordern. Sie schlagen sich in den Kinder- und Jugendseiten nieder. Wir leben im JETZT. Kinder vergessen häufig bei dem, was sie tun, ihre Umgebung. Sie sind ganz da und konzentriert bei der Sache. Jugendliche machen uns deutlich, dass sich unsere Zeiten rasant verändern und uns vor immer neue Herausforderungen stellen. Beide erinnern uns daran, dass wir die Gegenwart im Auge behalten müssen, um die Zukunft nicht zu verlieren.

So lädt uns dieses Heft ein, sich der Vielschichtigkeit unserer Welt aus verschiedenen Perspektiven zu nähern und Impulse für uns selbst zu entdecken. Dabei wünsche ich Ihnen Freude und Entspannung und einen erholsamen Urlaub oder Ferien.

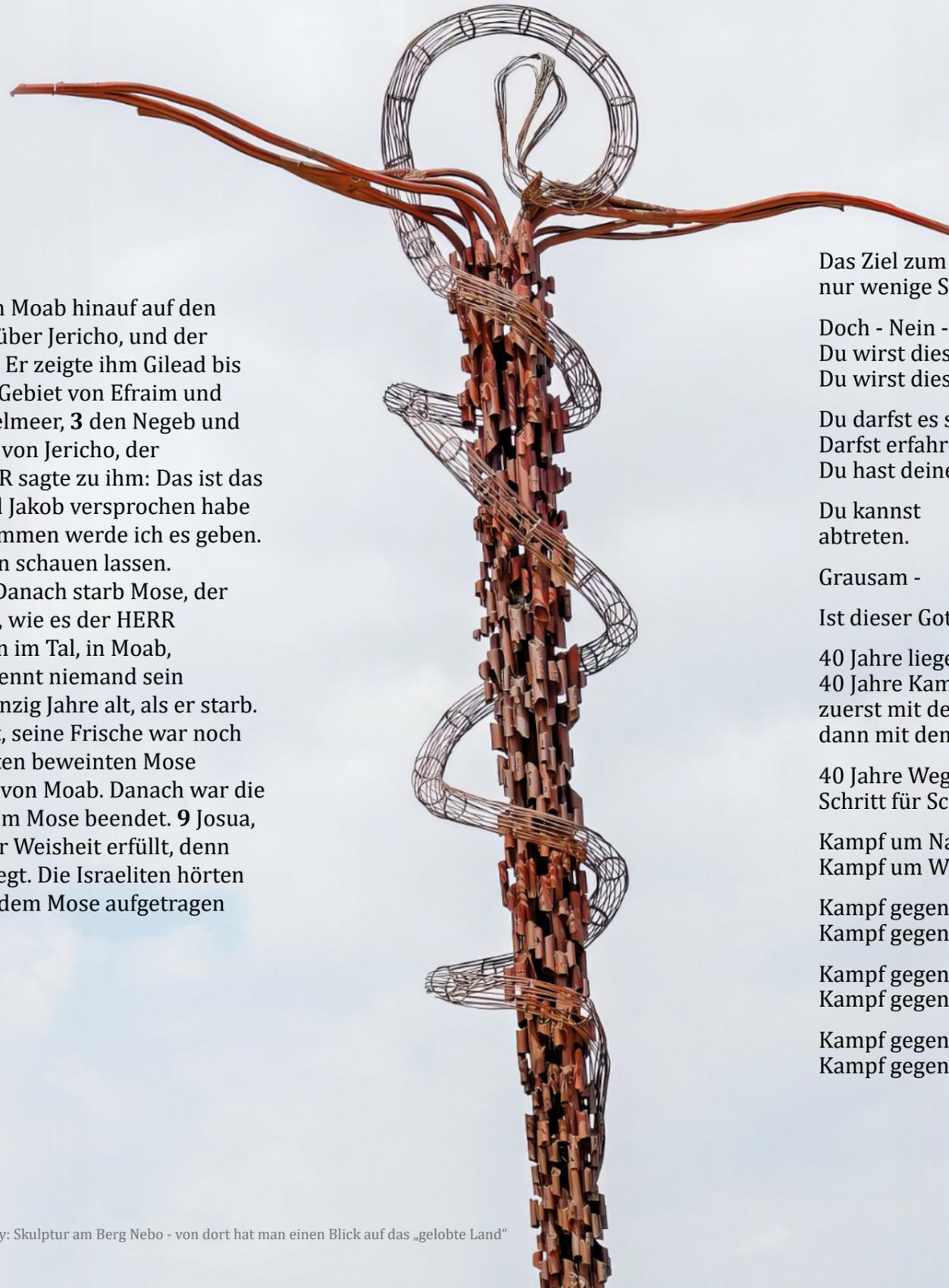
Sie herzlich grüßend

Ihr Rainer Gattys

Rainer Gattys, Pfarrer von St. Sebastian

Weitblick

Von Rainer Gattys



Deuteronomium 34,1-9

1 Mose stieg aus den Steppen von Moab hinauf auf den Nebo, den Gipfel des Pisga gegenüber Jericho, und der HERR zeigte ihm das ganze Land. Er zeigte ihm Gilead bis nach Dan hin, **2** ganz Naftali, das Gebiet von Efraim und Manasse, ganz Juda bis zum Mittelmeer, **3** den Negeb und die Jordangegend, den Talgraben von Jericho, der Palmenstadt, bis Zoar. **4** Der HERR sagte zu ihm: Das ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob versprochen habe mit dem Schwur: Deinen Nachkommen werde ich es geben. Ich habe es dich mit deinen Augen schauen lassen. Hinüberziehen wirst du nicht. **5** Danach starb Mose, der Knecht des HERRN, dort in Moab, wie es der HERR bestimmt hatte. **6** Man begrub ihn im Tal, in Moab, gegenüber Bet-Pegor. Bis heute kennt niemand sein Grab.[1] **7** Mose war hundertzwanzig Jahre alt, als er starb. Sein Auge war noch nicht getrübt, seine Frische war noch nicht geschwunden. **8** Die Israeliten beweinten Mose dreißig Tage lang in den Steppen von Moab. Danach war die Zeit des Weinens und der Klage um Mose beendet. **9** Josua, der Sohn Nuns, war vom Geist der Weisheit erfüllt, denn Mose hatte ihm die Hände aufgelegt. Die Israeliten hörten auf ihn und taten, was der HERR dem Mose aufgetragen hatte.

Das Ziel zum Greifen nahe
nur wenige Schritte noch.

Doch - Nein -
Du wirst dieses Land nicht betreten!
Du wirst dieses Ziel nicht erreichen!

Du darfst es sehen,
Darfst erfahren,
Du hast deine Aufgabe erfüllt.

Du kannst
abtreten.

Grausam -

Ist dieser Gott ein Sadist?

40 Jahre liegen hinter Mose
40 Jahre Kampf
zuerst mit dem Pharao
dann mit dem störrischen Volk

40 Jahre Weg durch die Wüste
Schritt für Schritt

Kampf um Nahrung
Kampf um Wasser

Kampf gegen Ausschreitungen
Kampf gegen Eifersucht und Zwietracht

Kampf gegen Irrglauben
Kampf gegen Rebellion gegen Gott

Kampf gegen Müdigkeit
Kampf gegen Resignation

Immer die Worte vom brennenden Dornbusch
im Ohr:

Der HERR sprach:
Ich bin herabgestiegen, um es der Hand der
Ägypter zu entreißen und aus jenem Land
hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in
ein Land, in dem Milch und Honig fließen, in
das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter,
Perisiter, Hiwiter und Jebusiter... Und jetzt
geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein
Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus.
(Ex 3,8.10)

Ein ganzes Leben lang.

Ohne Karte
Ohne Kompass
Ohne Navi.

Nur dieser Auftrag und diese Verheißung.
„Jetzt geh. Ich sende dich.
Führe mein Volk aus Ägypten heraus!“

Nicht weiter sehen können
als das Hier und Heute.

Jetzt am Ende des Lebens
erschließt sich ihm
die Geschichte seines Volkes
und seine eigene Geschichte,
im Rückblick...

„Verstehen kann man das Leben oft nur
rückwärts, doch leben muss man es vorwärts.“

Søren Kierkegaard

Mit 68 Jahren zum Mount Everest

Der Würselener Paul Thelen geht ans Limit

Interview mit Paul Thelen

Ab wann ist der Wunsch aufgekommen, den höchsten Berg der Welt zu besteigen?

Der allererste Auslöser war ein Radiobericht am 2. Juni 1953 über die Erstbesteigung des Mount Everest vom 29. Mai 1953 durch Edmund Hillary und Tenzing Norgay. Der Bericht war in einer martialischen Sprache verfasst („der dritte Pol ist besiegt“), er kam aus Indien und man konnte die für die damalige Zeit riesige Entfernung am An- und Abswellen des Tons und mit einem „Kratzen“ im Hintergrund deutlich wahrnehmen. Der Bericht hat mich, damals 10-jährig, so fasziniert, dass mich der Everest fortan nicht mehr losgelassen hat.

Wie sind Sie zum Bergsteigen gekommen, was hat Sie angetrieben?

Begonnen hat alles 2005 im Alter von 61 Jahren mit meinem ersten Berg, dem Kilimanjaro (5.895m) in Tansania.

Ich war gerade als langjähriger Laufsportler bei der Marathon-WM in Neuseeland in meiner Altersklasse 60+ Vize-Weltmeister geworden. Damit waren alle Laufziele erreicht und ich konnte mich einer neuen Sportart zuwenden. Gleichzeitig war ich nach der stufenweisen Redu-

zierung meiner beruflichen Arbeitszeit in der Lage, länger unterwegs zu sein. Damit wurde plötzlich mein alter Wunsch, den Mount Everest zu besteigen, aktuell. Der wesentliche Antrieb bei allen meinen Bergbesteigungen ist die Erreichung des Gipfels als sportliches Ziel; daneben aber auch, Kontakte zu den Menschen im Umfeld der Berge zu knüpfen.

Wie lange haben Sie sich auf die Mt. Everest-Besteigung vorbereitet

Insgesamt sieben Jahre u.a. durch die zweimalige Besteigung des Aconcagua (6.965m) in Argentinien und des Mount Mc Kinley (6.190m) in Alaska, sowie mehr als 10 Berge der Kategorie 5./6.000+ weltweit. Die spezifische Vorbereitung auf den Everest erfolgte die letzten 12 Monate vor Beginn der Besteigung. Es waren ca. 40 verschiedene Trainingssegmente aus 4 Disziplinen: körperlich, medizinisch, psychologisch und ausrüstungsmäßig.

Ihr Buch heißt „Ans Limit - mit 68 Jahren zum Mount Everest“ - Sind Sie dort nicht über das Limit gegangen?

Abgesehen von den in hoher Höhe - speziell in der sogenannten „Todeszone“ oberhalb von 7.000m - wegen des Sauerstoffmangels generell vorhandenen Einschränkungen des

menschlichen Denkens und Handelns, war ich immer in der Lage, meine Fortbewegung am Berg kontrolliert und gesichert durchzuführen. Einflüsse von abbrechendem Gletschereis oder die Gefahr eines Absturzes sind ständige Risikobegleiter; Gott sei Dank bin ich aber nicht in solche Situationen gekommen. Wenn ich z.B. in dem gefährlichen Khumbu-Eisfall insgesamt sechsmal unterwegs war, habe ich das nie als besonders extrem oder gefährlich empfunden. Die Gedanken und Eindrücke sind zweigeteilt: einerseits die 100%ige Konzentration auf das Klettern, jeden einzelnen Schritt, der Umgang mit Seilen, Karabinern, Eispickel, eventuelle Bewegungen und Geräusche des Eises und andererseits das Aufsaugen und die unbeschreibliche Faszination, sich in diesem Eis-Labyrinth als kleines, schwaches Lebewesen bewegen zu dürfen. Da, wie Sie wissen, mein Freund Eberhard Schaaf beim Abstieg vom Gipfel des Mount Everest tragischerweise ums Leben gekommen ist, habe ich direkt und sehr leidvoll erfahren, dass Limits an hohen Bergen allgegenwärtig sind.

Unser Thema heißt „Weitblick“ - Erweitert sich der Blick bei solchen Touren tatsächlich oder hat man nicht zu sehr mit sich selbst zu tun, um von den eigenen Qualen abzulenken? Wie sind Sie damit umgegangen?

Bei nahezu jeder großen Bergtour kommt man mit neuen Erkenntnissen zu sich selbst oder dem Umfeld zurück, auch mit neuen Erfahrungen, die einem im Leben oder Beruf hilfreich sind. Speziell am Everest ist mir z.B. pur, direkt, mental und körperlich spürbar bewusst geworden, dass man als kleiner Mensch nur ein „schwarzer Punkt in der Landschaft“ ist. Die Berge, die Natur, das Wetter, alles um einen herum ist viel stärker, ewiger, unermesslicher, langlebiger als man selbst ist. Die Gefühle von Dankbarkeit, Respekt, Demut lassen körperliche Maläsen verschwinden. Fortan erinnert man sich an diese Gefühle in der Welt „unten“ und lässt einen mit noch größerem Respekt und Demut anderen Menschen und der Natur und Umwelt begegnen.

Wie bewusst ist man sich vorher des Risikos zu scheitern oder zu verunglücken? Wie geht man vorher damit um? Warum geht man trotzdem los?

Mit einer langjährigen Erfahrung und einer ausgeklügelten Trainingsvorbereitung glaubt man, das Risiko stark zu minimieren. Ergänzt um Abbruchstrategi-



© Foto: P. Thelen

en, die wichtiger Bestandteil der eigenen Aktionen am Berg sind, baut man so vor der Besteigung - neben den körperlichen Fähigkeiten - eine psychologische Stärke auf, die notwendig ist, um ein gefährliches Projekt anzugehen. Wenn der Entschluss nach einer mehrjährigen Vorgeschichte und einer systematischen und umfassenden Vorbereitung einmal getroffen ist, startet man mit positivem Mindset in das Abenteuer. Gedanken an Scheitern oder Verunglücken sind weitgehend ausgeschaltet.

Gab es auf dem Weg nach oben Momente, in denen Sie umkehren wollten?

Mit jedem Tag länger am Everest und mit jeder neu erreichten Höhe kommt man dem schon so lange verfolgten Ziel immer näher. Man macht sich während des Aufstiegs ständig bewusst, wie weit man bereits auf dem Weg vom ersten Gedanken an die Everest Besteigung bis zum aktuellen Zeitpunkt gekommen ist. Der unbedingte Wunsch, den Gipfel zu erreichen, überlagert alles andere.

Das änderte sich allerdings schlagartig, als ich auf 8.000m, 850m unter dem Gipfel, vom Tod meines Freundes erfuhr. Aus Respekt vor ihm und im Schock unfähig, die Gipfelpassage zu klettern, bin ich umgekehrt.

Im Alter von jetzt 80 Jahren plante Paul Thelen diesen Juni in einem 4er-Team von Ü80-jährigen Männern das härteste Radrennen der Welt - das „Race across America 2023“ zu fahren.

Die Strecke umfasst knapp 5.000 km und durchquert 12 Staaten.

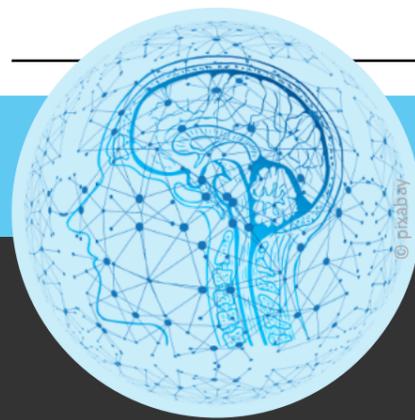
Leider konnte Paul Thelen aus gesundheitlichen Gründen die Fahrt nicht antreten.

(Siehe auch: raam23.org)



© Foto: P. Thelen

Künstliche Intelligenz (KI)



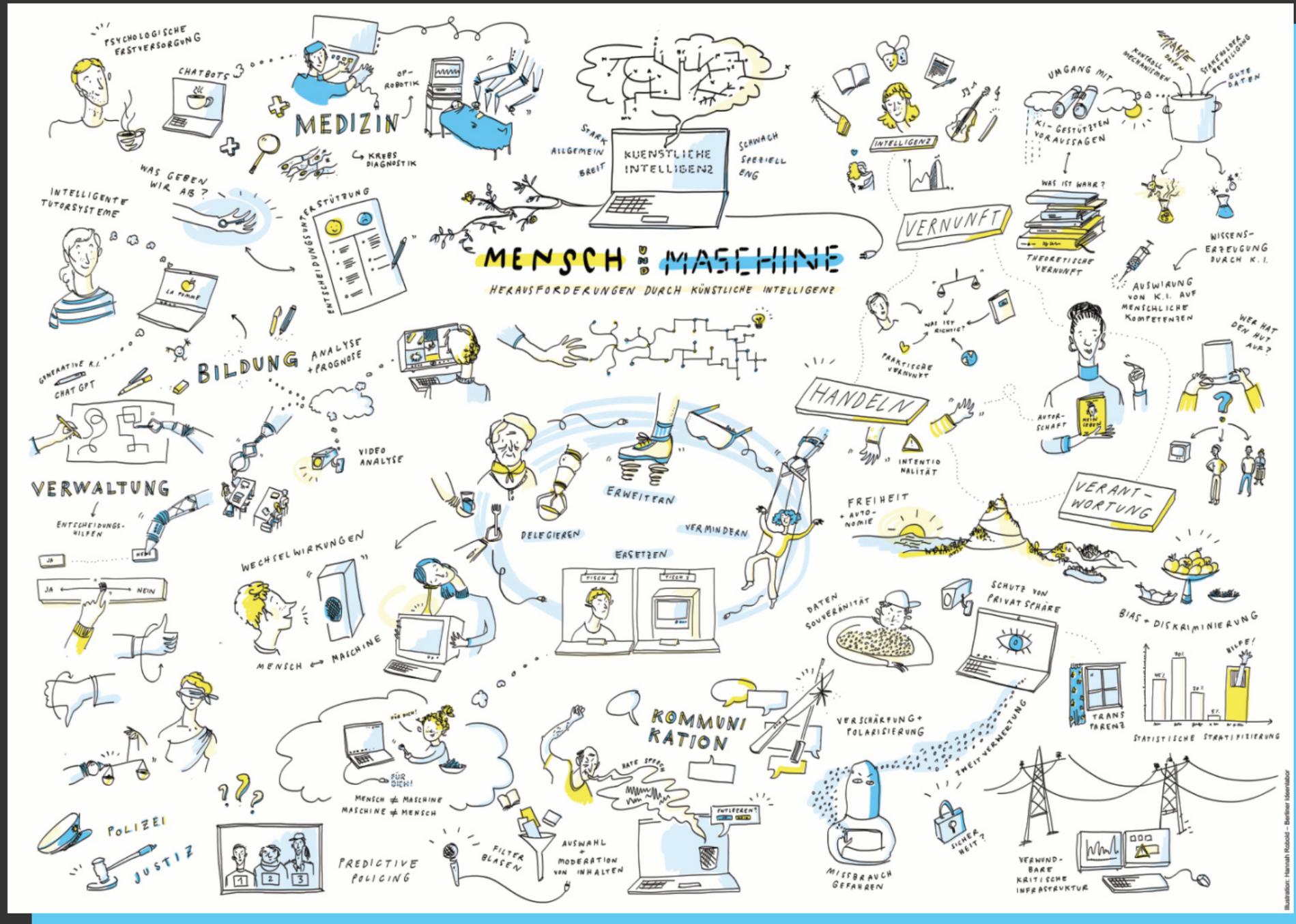
Keine Chance auf Mysterium

Von Stephan Schirmel

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass KI sich längst in unseren Alltag eingeschlichen und in nahezu allen Lebensfeldern ihren Raum verschafft hat. Es kann also nicht mehr darum gehen, ob wir sie haben wollen oder nicht. KI findet sich in allen Mobiltelefonen, in Social Media, E-Mails, in jeder Google-Suche, in Smart-Home-Anwendungen oder Bankgeschäften. KI erleichtert das Leben, indem Prozesse auf Algorithmen übertragen und Entscheidungen erheblich beschleunigt werden können. Die Wirtschaft nutzt KI, um das Verhalten der Konsumenten besser erforschen und zur effektiveren Bedürfnisbefriedigung gelangen zu können. 2018 formulierte die EU in ihrem koordinierten Plan einen ersten Rahmen für die Mitgliedsstaaten zum politischen Umgang mit KI. 2021 hat auch die UNESCO Empfehlungen zur Ethik im Umgang mit KI formuliert.

Der deutsche Ethikrat hat sich 2023 mit der Thematik befasst (<https://www.ethikrat.org>). „Der Einsatz von KI muss menschliche Entfaltung erweitern und darf sie nicht vermindern. KI darf den Menschen nicht ersetzen. Das sind grundlegende Regeln für die ethische Bewertung“, so die zentrale Aussage der Vorsitzenden Alena Buyx. So greift der Rat als ein Beispiel den Einsatz von KI im Gesundheitswesen heraus. Durch technologische Möglichkeiten einer Früherkennung von Krankheiten dürfe die Kompetenz und Entscheidungsmöglichkeit der behandelnden Ärzte nicht eingeschränkt, sondern diese sollten unterstützt und erweitert werden.

Auch bei jeder einzelnen Person greift KI in den Alltag und in Entscheidungen ein: sei es die Kaufemp-



fehlung, die uns beim Onlinehändler ausgesprochen wird, sei es die Gesundheits-App, die unsere Vitalwerte erfasst und in Handlungsempfehlungen um-

setzt, aber auch die Suchmaschine, die uns zunächst gefilterte Ergebnisse liefert, die dem anbietenden Konzern wirtschaftlich am dienlichsten sind.

Was geschieht nun in der sich rasant weiterentwickelnden Technik, wenn hier kein gestaltender Rahmen gesetzt würde? Die EU geht von verschiedenen Risikostufen aus, die differenziert behandelt werden müssen. Sicherlich sollten Technologieentwicklungen begrenzt werden, die sich gegen Grundrechte der Menschheit richten, die diskriminierend wirken oder Privatsphäre verletzen könnten.

Aktuell ist ChatGPT (<https://openai.com>) in aller Munde. Diese künstliche Maschine erstellt in Sekundenschnelle Texte für alle gewünschten Themen, geschrieben in einer durchaus sinnvollen Sprache und in jeder beliebigen Länge. Durch diese Anwendung ist KI endgültig im öffentlichen Bewusstsein angelangt. Diese Technologieform gilt es, als Unterstützung und Erweiterung anzusehen, jedoch immer mit dem kritischen Blick auf die angebotenen Inhalte. Wie überall scheint es auch hier angebracht, mindestens eine zweite Quelle zur Absicherung der Informationen zu prüfen.

KI - der Weg ist eingeschlagen und unumkehrbar. Es heißt, ihn so zu gestalten, dass die Würde des Menschen, die Teilhabe aller, die Förderung des Einzelnen und die kritische Begleitung gewahrt bleiben. Der katholische Sozialethiker Prof. Dr. Elmar Nass formuliert: „KI-Logik versteht die Welt, den Menschen, das Zusammenleben und auch Gott oder Religion als Resultate von mathematischen Daten und Variablen. „Künstliche Moral“

wird schon programmiert. Sie ist aber nicht mehr als ein Rechengespiel, in dem es weder echte Gefühle wie Scham, Schuld, Mitleid, Empathie oder Liebe gibt, erst recht keine echten Werte und kein Mysterium.“

Räume des Glaubens

Ein Blick in die Glaskugel: Die Redaktion über den aktuellen Stand des "Heute bei Dir - Prozesses"

Von Sven Holtmanns

Als Redaktionsteam des Pfarrmagazins haben wir uns vorgenommen, kontinuierlich über neue Erkenntnisse aus dem „Heute bei dir-Prozess“, die uns hier vor Ort in Würselen betreffen, zu berichten. In der GdG-Ratssitzung am 20.04.2023 hatten wir Erdmute Söndgen und Hannokarl Weishaupt vom regionalen Pastoralrat zu Gast um inhalts- und zeitlichbezogene Fragen zu klären. Im Vorfeld der Sitzung hatte der GdG-Rat dem regionalen Pastoralrat einen umfassenden Fragenkatalog zukommen zu lassen, damit möglichst viele Punkte in der Sitzung geklärt werden konnten.

Begriffe im Veränderungsprozess

Wir haben den Termin auch genutzt, um eine Rückmeldung an das Bistum zu geben, dass der Veränderungsprozess viele Begrifflichkeiten nutzt, die für die meisten Menschen vor Ort missverständlich oder gar nicht verständlich sind. Gerade in einem so großen Veränderungsprozess ist eine genaue Definition und gemeinsames Verständnis von Begriffen wichtig für eine erfolgreiche Umsetzung. Die Vertreter des regionalen Pastoralrats teilten unsere Einschätzung der Wichtigkeit und Sinnhaftigkeit, ein Glossar von elementaren Begriffen einzuführen und zu veröffentlichen. Ob unser Anliegen auch seitens des Bistums Anklang findet und umgesetzt wird, werden wir sehen.

Allein der Begriff „**Pastoraler Raum**“ ist schwer verständlich. Zudem finden wir „**[Neue] Orte von Kirche**“ schlecht gewählt. Der GdG-Rat schlug stattdessen den Begriff „Räume des Glaubens“ vor. Dies trifft den Kern deutlich besser - Räume unabhängig von Kirchtürmen und territorialen Orten zu behalten oder zu schaffen.

Für alle neu zu gründenden pastoralen Räume im Bistum Aachen und für uns in Würselen wird es genau darum gehen, „Orte des Glaubens“ zu erhalten, zu befähigen oder vielleicht auch bewusst nicht weiter zu verfolgen.

Pastoraler Raum Würselen

Der regionale Pastoralrat hat für Würselen vorgeschlagen, dass der zukünftige pastorale Raum genau den territorialen Grenzen der aktuellen Pfarrei St. Sebastian Würselen entspricht. Regionalvikar Weishaupt und Frau Söndgen betonten zu Recht mehrfach, dass wir mit der Pfarrei St. Sebastian sehr gute Voraussetzungen für den Übergang und die Gestaltung des pastoralen Raums haben. Gegenüber anderen Pfarreien haben wir den Vorteil, dass keine weitere Fusion notwendig ist, da wir diese bewusst schon vor einigen Jahren vollzogen haben.

Der Kirchenvorstand wird in eine sogenannte „Körperschaft öffentlichen Rechts“ im pastoralen Raum übergehen. Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten bleiben im Wesentlichen erhalten. Der Vorsitz dieses Gremiums kann dann auch von einem „Nicht“-Priester übernommen werden.

Wie soll es für uns in Würselen weitergehen?

Der GdG-Rat hat in der Sitzung vom 20.04.2023 einstimmig den Beschluss gefasst: „Der GdG-Rat St. Sebastian Würselen schließt sich der Empfehlung des Regionalteams Aachen Land an, den pastoralen Raum Würselen gemäß dem aktuellen territorialen Zuschnitt der Pfarrei St. Sebastian zu errichten.“

Der nächste wesentliche Schritt auf Bistumsebene ist die zum 01.01.2024 formale Festlegung der territorialen Grenzen der pastoralen Räume.

Die aktuellen und bestehenden Gremien (GdG-Rat und Kirchenvorstand) bleiben dann weiter bestehen. Von 2024 bis 2027 wird es für uns in Würselen darum gehen, den Übergang zu gestalten und eine Struktur zu finden, die es uns ermöglicht, selbständig innerhalb der „Groß“-Pfarrei zu sein.

Darin, dass wir als Pfarrei eins zu eins in einen pastoralen Raum übergehen, liegt auch eine Chance. Es liegt zu großen Teilen an uns, den pastoralen Raum Würselen mit seinen „Räumen des Glaubens“ zu gestalten und mit Leben zu füllen

Fragen bleiben offen

Viele Fragen sind zum aktuellen Zeitpunkt weiterhin in Klärung. Dazu gehört das Zusammenspiel von Pfarrei und pastoralen Räumen. Mit großen Fragezeichen ist auch das Thema personelle Ausstattung der Strukturen versehen

Uns ist bewusst, dass wir in diesem Artikel nicht alles wiedergeben können, was uns vielleicht bekannt ist. Wir haben versucht, die Kernpunkte aufzuführen. Bei den für uns unbeantworteten Fragen bleiben wir am Ball.

Wenn Sie Fragen zum aktuellen Stand und den nächsten Schritten haben, wenden Sie sich gerne an die GdG-Ratsmitglieder oder per E-Mail an kommunikation@sankt-sebastian-wuerselen.de.

Mal-Idee

Die verzauberte Hand



DU BRAUCHST:

- 1 Blatt weißes Papier
- Bleistift
- Lineal
- Buntstifte

UND SO WIRD'S GEMACHT:

Willst du deine Hand aus einem Blatt herausragen lassen? Dann mache Folgendes:

Schritt 1:

Zeichne den Umriss deiner Hand auf das Papier

Schritt 2:

Ziehe mit dem Lineal gerade parallele Linien. Lasse dabei die Fläche deiner Hand frei.

Schritt 3:

Verbinde die Linien über der Hand mit einem Bogen.

Je enger die Linien aneinander sind, desto stärker kommt die Hand aus dem Papier heraus.

Bunte Linien oder dicke Linien sehen noch einmal anders aus. Versuche doch auch einmal, andere Dinge als eine Hand zu malen. Zum Beispiel eine Flasche oder Dose.



© Fotos: A. Reichenberg

Lesetipp

Die Nachricht verbreitet sich blitzschnell: Gott kommt zu Besuch! Jedes Tier will etwas tun, um Gott zu beeindrucken. Aber was ist besonders genug? Und wann kommt Gott eigentlich? Mit feinem, ansteckendem Humor geht diese Geschichte der Frage nach Gottes Gegenwart und Liebe nach. Vielleicht erscheint Gott nicht so, wie wir es erwarten, aber wir dürfen sicher sein, dass er immer bei uns ist.



Gott kommt zu Besuch
 Franz Hübner/Angela Glökler/Rea Grit Zielinski
 Herder Verlag, Freiburg, 2023
 ISBN 978-3451716744
 Lesealter ab 3 Jahren

Frag' die Kirchenmaus



„Viele Orte in Israel werden mit Jesus in Verbindung gebracht. Hier erzähle ich dir ein bisschen dazu! Auf dem Foto siehst du das heutige Jerusalem.“

Der Engel kommt zu Maria und fragt sie, ob sie Jesu Mutter werden möchte. Maria sagt ja. Sie erwartet zusammen mit Josef ihr Kind Jesus. Maria lebte in **Nazareth**. Josef arbeitete dort als Schreiner. Wenn Du mehr wissen willst, schau in der Bibel nach: (Evangelium nach Lukas 1, 26-38)

Jesus steigt in ein Boot am Ufer des **Sees Genezareth**, weil viele Leute ihn bedrängen. Dann spricht er zu ihnen vom Boot aus. (Evangelium nach Markus 4,1-9)

Als Jesus erwachsen ist, zieht er auf einem Esel in die Stadt **Jerusalem** ein. Die Menschen jubeln ihm zu. Jesus feiert dort das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern.

Josef muss wegen einer Volkszählung in die Stadt gehen, aus der seine Familie stammt. Und das war **Bethlehem**. Dort wird Jesus geboren. (mehr dazu wieder im Lukas Evangelium im 1. Kapitel)

Jesus wird in **Jerusalem** zum Tode verurteilt und er stirbt auf dem Hügel **Golgotha** vor den Stadtmauern **Jerusalems**. Dort wird er auch begraben und dort erweckt ihn sein Vater im Himmel aus dem Tod und dem Grab zum Leben.

Jesus wird wie viele andere Menschen auch von Johannes im **Jordan** getauft. (Evangelium nach Markus 1,9-11) Bei seiner Taufe gibt Gott aus dem Himmel bekannt, dass Jesus sein geliebter Sohn ist.

Als Jesus einmal mit seinen Freunden in einem Boot über den **See Genezareth** fuhr, kam ein furchtbarer Sturm auf und alle hatten große Angst. Nur Jesus schlief tief und fest. Als Jesus geweckt wurde und mit seinen Freunden sprach, legte sich der Sturm.

Die Eltern Jesu gingen mit ihrem Kind jedes Jahr nach **Jerusalem** zum Tempel. Jesus ist inzwischen 12 Jahre alt. Auf dem Rückweg nach Hause ist Jesus plötzlich weg. Er ist einfach im Tempel geblieben, weil er da mit den Erwachsenen über Gott und die Welt diskutieren will. Die Eltern machen sich Sorgen und suchen ihn.



© Foto: Wikimedia

Male dein eigenes Kirchenfenster



Bild oben: Viele Kirchenfenster erzählen Geschichten aus der Bibel. Auf diesem Fenster in der Taufkapelle der Kirche St. Sebastian wird dargestellt, wie Jesus von Johannes im Jordan getauft wird.

DU BRAUCHST:

- Malvorlage von dieser Seite (oder einen Ausdruck auf Papier über den QR-Code)
- Buntstifte

ODER:

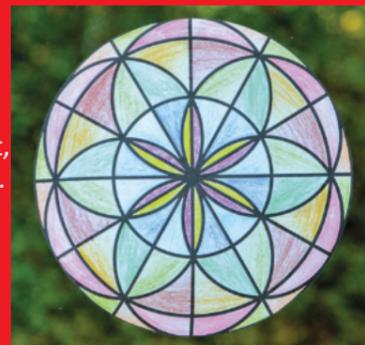
- Ausdruck der Vorlage auf weißem Papier
- Buntstifte
- Schere
- Küchenpapier
- etwas Speiseöl

UND SO WIRD'S GEMACHT:

Du kannst ganz einfach die Vorlage für das Kirchenfenster auf dieser Seite mit Buntstiften ausmalen. Wenn du das Bild aber am Fenster zum Leuchten bringen möchtest, dann drucke es auf weißem Papier aus. Nutze hierfür den unten stehenden QR-Code. Male das ausgedruckte Bild zunächst mit Buntstiften an. Schneide dann rundherum aus und reibe das Bild von der Rückseite mit etwas Speiseöl ein. Tunke hierzu ein Stückchen Küchenpapier in das Öl und reibe damit gleichmäßig über das Papier. Nun wird das Papier lichtdurchlässig und dein Kirchenfenster leuchtet wunderschön, wenn die Sonne hindurchscheint!

© Malvorlage: Pixabay

<https://sankt-sebastian-wuerselen.de/aktuelles/download/>



© Fotos: A. Reichenberg

... und mehr!

Milchshake

ZUTATEN FÜR VIER GROSSE GLÄSER:

- 400 Gramm Erdbeeren
- 600 ml kalte Vollmilch
- 2 Päckchen Vanillezucker oder 2 EL Zucker

AUSSERDEM BENÖTIGST DU:

- ein Schneidebrett
- ein scharfes Messer
- einen Mixer oder ein hohes Rührgefäß und einen Pürierstab
- hohe Gläser
- Strohhalme

UND SO WIRD'S GEMACHT:

Wasche die Erdbeeren, schneide die Blätter ab und halbiere die Früchte anschließend. Gib die Obststücke in den Mixer und püriere sie. Schütte die Milch dazu und mixe die Milch-Obst-Mischung noch einmal gründlich durch. Zum Schluss kommt noch der Zucker dazu und wird in einem letzten Schritt noch einmal gründlich untergerührt. Schütte den fertigen Milchshake in hohe Gläser. Dekoriere diese mit einem Stück Erdbeere und einem Strohhalm. So entsteht im Handumdrehen ein fruchtig leckeres Sommergetränk.

TIPP: Besonders lecker schmeckt der Milchshake, wenn du noch etwas Schlagsahne darauf gibst!

Lass' es dir schmecken!



© Grafik: Pixabay

Lied: Laurentia

Laurentia, liebe Laurentia, mein

Text: Volkslied Melodie: Volksweise

1. Lau - ren - tia, lie - be Lau - ren - tia, mein, wann
 3. wer - den wir wie - der bei - sam - mensein? Am Sonn - tag. Ach
 7. wenn es doch end - lich schon Sonn - tag wär' und
 9. ich bei mei - ner Lau - ren - tia wär', Lau - ren - tia!

UND SO GEHT DAS LIED:

Am meisten macht es Spaß, wenn du das Lied gemeinsam mit Freunden im Kreis singst. Immer dann, wenn „Laurentia“ oder der Name eines Wochentages gesungen wird, geht ihr in die Hocke. Das ist lustig, aber auch ganz schön anstrengend, wenn man einmal die komplette Woche durch singt. Probiert es einfach mal!

1. Laurentia, liebe Laurentia mein, wann wollen wir wieder beisammen sein? Am Sonntag! Ach wenn es doch endlich schon Sonntag wär' und ich bei meiner Laurentia wär', Laurentia!
2. Laurentia, liebe Laurentia mein, wann wollen wir wieder beisammen sein? Am Montag! Ach wenn es doch endlich schon Sonntag, Montag wär' und ich bei meiner Laurentia wär', Laurentia!
3. Laurentia, liebe Laurentia mein, wann wollen wir wieder beisammen sein? Am Dienstag! Ach wenn es doch endlich schon Sonntag, Montag, Dienstag wär' und ich bei meiner Laurentia wär', Laurentia! Und so weiter bis zum „Samstag“!

Wie ich Künstlerin wurde

Kunst - eine Reise zu sich selbst

Von Teresa Canovas

Zunächst möchte ich mich vorstellen:

Mein Name ist Teresa Canovas, ich komme aus Barcelona und wohne seit Langem in Deutschland. Meine Tätigkeit als Lehrerin bringt mich jeden Tag mit Kunst in Verbindung, nebenbei bin ich als professionelle Künstlerin tätig, mit Schwerpunkt auf Malerei und Grafik.

Als ich gefragt wurde, ob ich einen Artikel schreiben könnte, überlegte ich mir:

„Worüber könnte ich denn schreiben?“

Was mich am meisten beschäftigt in dieser Zeit ist die Kunst. Darum möchte ich Dir in diesem Artikel von meinem Werdegang als Künstlerin erzählen.



Was ist eigentlich eine Künstlerin?

Eine Frage mit der ich mich häufig auseinandergesetzt habe. Sicherlich gibt es viele Wege, Künstler zu werden. Hier möchte ich von meinem Weg zur Künstlerin erzählen. In meinem Inneren wusste ich schon immer, dass ich eine künstlerische Gabe habe. Bereits mit elf Jahren habe ich mein erstes Ölgemälde gemalt. Auch das Zeichnen in der Schule fiel mir leicht.

Für mich gibt es zwei Aspekte, die definieren, was einen Künstler ausmacht.

Zum Einen das Innere: Empfindungen, Gedanken, die einen beschäftigen, und die Art und Weise, wie man die Welt sieht.



Zum Anderen das Äußere: Wie sieht einen die Umgebung? Inwieweit zählt die Meinung anderer? Manchmal stehen die beiden Punkte in einem Widerspruch zueinander.

An dieser Stelle möchte ich jeden animieren, der auch den tiefen Wunsch verspürt, sich kreativ zu beschäftigen, sich nicht von der Meinung anderer verunsichern zu lassen und an sich selbst zu glauben!

Wie kann man einen Künstler definieren? Es gibt natürlich Kriterien, die man „messen“ kann. Zum Beispiel den Ort und die Anzahl an Ausstellungen, eine eigene Website, ein eigenes Atelier, Anzahl der verkauften Bilder. Dazu kommen die Expertise und das Renommé. Letztendlich führt zum Erfolg auch das Talent, sich und seine Kunst präsentieren zu können.

Heutzutage ist es neben den Ausstellungen unentbehrlich, sich gut in den sozialen Medien präsentieren zu können.

Warum bin ich Künstlerin?

Kunst ist ein wunderbares Mittel, um das auszudrücken, wofür Wörter nicht reichen. Es ist ein Ausdruck des Inneren, ein Sprechen ohne Worte.

In der Pandemie hatte ich mehr Zeit für mich und begann, nach 15 Jahren Pause, wieder zu malen. Ein Schlüsselmoment war die Aussage einer guten Freundin, die mich motiviert hat, Kunst professionell zu machen.

September 2020 fasste ich den Entschluss - neben der Arbeit in der Schule - genau das zu machen! Mich der Malerei und der Zeichnung zu widmen. Ich bin sehr froh, mich dazu entschieden zu haben.

Mit der Malerei hat eine Reise zu mir selbst begonnen. Von da an habe ich jeden Tag gemalt und Kurse bei **Ines van der Ende** besucht. Sie zeigte uns, wie man professionell als Künstlerin auftreten kann: Mit welchem Mindset arbeite ich? Wie möchte ich mich auf Social Media Plattformen präsentieren? Wie gestalte ich einen online Kurs? etc.

Durch das Reflektieren und Dokumentieren der Bilder auf der Website bin ich zu der Erkenntnis gelangt, dass die Bilder ein Teil von mir sind. Sie haben einen großen Symbolcharakter. Zum Beispiel symbolisieren meine Bilder von einem gefallenen Baum die Seele eines Menschen, der gefallen ist und sich zu Gott nach oben streckt.

Mit meiner Kunst möchte ich eine positive Botschaft und den Menschen Hoffnung vermitteln.

Meine Rolle als Kunstlehrerin:

Es macht eine große Freude, junge Menschen zu begleiten und durch die Aufgaben im Kunstunterricht zu animieren, ihre eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. In der Schule erfahre ich immer wieder, wie gut es jedem tut, wenn man eine Aufgabe hat, in der man sich kreativ entfalten kann.

Oft habe ich beobachtet, wie eine Aufgabe im Kunstunterricht die Schülerinnen so berührt hat, dass sie Dinge über sich entdeckt haben, die ihnen vielleicht vorher nicht bewusst waren.

Vor allem bei Aufgaben mit biografischem Ansatz. Denn was gibt es Wichtigeres, als den Weg zu sich selber zu finden?

Meine Rolle als Kunst Coach:

Durch Zeichnen, Malen oder Collagieren möchte ich den Menschen helfen, einen künstlerischen Flow zu erleben und Neues über sich zu erfahren. Mit der Kunst sollen sie ruhiger und entspannter werden.

Ausgeglichen durch das Ausleben ihrer Kreativität.

Das intuitive Arbeiten ermöglicht uns, frei zu werden und auszudrücken, was wir vielleicht nicht in Worte fassen können.

In meinen Online-Kursen biete ich eine 1:1-Betreuung. Die Aufgaben werden auf Dich zugeschnitten. Die Techniken und Verfahren sind ein Medium, aber nicht das Wichtigste, um Kunst zu kreieren. So wie die Grammatik ein Teil der Sprache ist.

Meine Rolle als Mentorin ist es, Menschen zu begleiten und sich selbst durch die Kunst besser zu verstehen. Der Schlüssel der Veränderung liegt in einem selbst und ich möchte Dir dabei helfen, den Schlüssel zu finden. In meinem Kurs erwartet Dich spanische Leidenschaft und eine offene, entspannte Atmosphäre.

Möchtest du mehr dazu erfahren? Dann folge mir doch auf Instagram: @teresacanvasart oder finde mich auf der Web-Seite: www.teresacanvasart.com

O'BROS

... ein christliches Rapper-Duo bestehend aus Alex und Max. Die beiden erreichen mit ihren Liedern jeden Monat hunderttausende Menschen allein auf Spotify

Von Alena Paulus

Zunächst scheint Rap mit christlichen Botschaften etwas irritierend, doch meiner Meinung nach haben die beiden es geschafft zu zeigen, dass Moderne und Christentum keine Widerspruch sein muss... und man damit sogar sehr erfolgreich sein kann.

Ihr erfolgreichster Song „Real Life“ wurde bereits über 7 Millionen Mal auf verschiedenen Plattformen angeklickt. Gewidmet ist der Song ihrem verstorbenem Freund Philipp Mickenbecker, den der ein oder andere vielleicht von den „Real Life Guys“ bereits kennt.

In „Real Life“ singen die beiden von dem Vertrauen in Gott und der Zuversicht, die ihnen der Glaube gibt. Aber auch, dass Zweifel aufkommen können, wie sie damit umgehen und den Weg zum Glauben zurückfinden.

„Ich halte mich an deinem Versprechen fest

Das du mich niemals zerbrechen lässt

Warum fühl' ich mich, als wärst du nicht hier [...]

Dieses Leben endet, doch du bist Ewigkeit“

In vielen Liedern beschäftigen sich Max und Alex mit den großen Fragen des Glaubens.

„Ich sehe Hunger, Krieg und Leid, Ungerechtigkeit

Und stelle Gott die Frage wo das Wunder endlich bleibt

Wieso löscht er alles Böse nicht aus

Wobei, wenn er das täte,

dann träfe es mich auch“

Weiter in dem Song singen die beiden über Jesus und seine Liebe zu uns. Sie singen darüber schlechte Taten zu bereuen, aber auch, wie viel vertrauen Jesus in uns hat. Das Gott vergibt und wir bessere Menschen werden können. Wir sind nicht verloren.

„Doch dann sehe ich das Kreuz und begreif

[...], in dem Moment, als du da hingst

Dachtest du an mich und mein Herz

Und du warst der Überzeugung

Diesen Schmerz bin ich dir Wert“

~ Bis in den Tod

Das sie mit ihrer Musikrichtung - kombiniert mit christlichen Texten - nicht nur viele Menschen begeistern, sondern auch manche Menschen sich getriggert fühlen, ist ihnen sehr wohl bewusst.

„Für manch Christen ist man zu viel Hip Hop und für manche Hip Hopper zu viel Christ. Letztendlich kann man es keinem zu 100% recht machen.“ (Stern-Interview 2019)



Beirren lassen sie sich nicht: „Wir wollen [mit unserer Musik] junge Christen ermutigen und ihnen sagen, dass sie sich nicht für ihren Glauben schämen müssen.“

Kritik erhalten sie auch aus den eigenen Reihen, wenn auch sehr selten. Satt eine Twitter Schlacht zu beginnen, antworten sie in mit einem Rap Song. Typisch für die Musikszene... nur unterscheiden sie sich dadurch nicht herabwürdigende oder aggressive Sprache zu verwenden, die sonst die Rap Szene bestimmen:

„Neuzeit-Pharisäer zeigen auf Menschen und schreien „Sünder!“; eh

Swipe links, swipe rechts, sie spielen Bibelstellen Tinder

Ihr wollt Steine werfen? Dann ohne mich [...]

Ich wäre selbst tot ohne Gnade“

Der Grund, wieso die beiden so gut bei jungen Christen ankommen, ist meiner Meinung nach, dass sie so authentisch rüberkommen. Sie fühlen und denken genau das, was sie in ihren Musikvideos singen oder auf Instagram erzählen. Ihre Musik reist einen mit den eingehenden Beats und den schönen Botschaften mit.

Besonders mag ich an ihrer Musik, dass sie immer eine schöne Botschaft vermittelt. Ob sehr enthusiastisch oder auf einer eher ruhigen Weise, ob gerappt oder mit einem ganzen Symphony Orchester.

Wer steckt eigentlich hinter dem Musik-Duo? Geboren sind die beiden Brüder 1996 und 1997. Bereits im Kindesalter begannen sie Songtexte zu schreiben. Ihre Musikkarriere bauen sie sich neben dem Studium der BWL und Zahnmedizin auf und die nahm in den letzten Jahren richtig Fahrt auf:

Auf Konzerten, die sie in verschiedenen Ländern gaben, begeistern sie bis zu über 6000 Menschen.

In einem Artikel der Süddeutschen Zeitung (Juli 2018) sagen Max und Alex, dass sie Menschen ermutigen wollen, die Liebe zu Gott neu zu entdecken.

„Wieso gerade diese Musikrichtung?“ werden sie gefragt: „Mit der Verbindung von zeitgemäßer Musik und dem Christentum wollen wir ein Lebendgefühl ausstrahlen, das Glauben mit moderner Kunst verbindet.“

„Wir verstellen uns nicht. Wir sind beide junge Menschen in einer modernen Welt, die ihren Glauben auf moderner Art und Weise ausleben.“ +

Zu der Unterstellung, „sie würden sich von der Kirche vor den Karren zerren lassen“ und eine missionarische Agenda verfolgen, äußern sie sich wie folgt: „Wir stehen für den Glauben und nicht für die Kirche.“ (Stern 2019) Sie wollen junge Menschen ermutigen zu ihrem Glauben zu stehen in einer Zeit in der es eher out ist Christ zu sein. Sie rappen über Themen, die sie beschäftigt, ohne ein größeres Ziel zu verfolgen.

In dem Interview richtet Alex sich wie folgt an die Kirche: „Wir müssen wieder zurück zu unseren Werten kommen. Annahme, Toleranz und Nächstenliebe sind die Werte, auf denen das Menschenbild des Christentums fundiert, und diese sind absolut zukunftsfähig.“

Ob man ihre Musik mag oder nicht, ich denke man kann vieles inspirierend an den beiden finden.

Ihre Songtexte, die einem zum Nachdenken anregen; ihre Musik, die einfach mitreißend ist; ihre Lebenseinstellung, die einen hoffungsvoll stimmt,... ich finde die beiden sehr inspirierend. Sie zeigen, dass Christ sein wirklich cool sein kann. Denn wenn ich mal ganz ehrlich bin, habe ich in meinen 22 Jahren nicht sehr viele Menschen getroffen die mir das Gefühl gegeben haben, das Christ sein etwas ist das einen cool macht. Ich habe es nie versteckt Christin zu sein und mich auch nie geschämt. Aber, dass es immer leicht war, wäre gelogen. Oft wird man belächelt oder schief angeguckt, Verständnis ist eher selten.

Das Künstler wie O'bros es dann schaffen jungen Christen Mut zu ihrem Glauben zu zusprechen halte ich für sehr wichtig. Denn der Glaube lebt davon das er von allen Generationen gelebt wird.

Meine beste Freundin ist ungeplant schwanger...



... so etwas kommt vor. Was dann?

Von Barbara Dohr

Wisst Ihr, wie viele Schwangerschaftsabbrüche es in Deutschland, in einer der stabilsten und reichsten Volkswirtschaften der Welt, pro Jahr gibt? Rund 100.000 waren es in den vergangenen Jahren immer, mal ein paar drüber, mal ein paar drunter - die endgültigen Zahlen für 2022 liegen noch nicht vor, wohl aber wissen wir schon jetzt, dass im 3. Quartal des letzten Jahres 16,7 % mehr Schwangerschaften als im Vorjahreszeitraum mit einer Abtreibung beendet wurden. Wir werden wohl für das vergangene Jahr eine Gesamtzahl von deutlich über 100.000 zu erwarten haben...

Damit man es sich vorstellen kann: Städte wie z.B. Neuss, Heilbronn, Pforzheim, Mainz oder Bremerhaven haben 100.000 Einwohner.

Eine weitere - sehr nachdenklich machende - Zahl: Im ersten Jahr als die „Pille danach“ frei abgegeben werden konnte wurden allein in Deutschland über 800.000 davon verkauft, was ein grelles Licht auf die Sorge und Angst vor unerwarteten, ungeplanten Schwangerschaften wirft.

Es sind viele Hunderttausende, die jedes Jahr in so eine Entscheidungssituation geraten, mehr als einhunderttausend Frauen, die schließlich keinen besseren - gangbareren - Weg für sich finden, als ihr eigenes Kind wieder wegzuschicken. Das ist eine erschütternde Realität im Hier und Heute. 100.000 Abtreibungen - gibt es da so etwas wie unterlassene Hilfeleistung einer ganzen Gesellschaft?

Weil es so oft vorkommt, ist es gut und wichtig, etwas darüber zu wissen: Welche Frauen geraten in einen solchen Konflikt? Was fühlt eine Frau in einer solchen Situation und wie fühlt sie sich selbst dabei? Welche Sorgen bedrücken sie? Was wünscht eine Frau in dieser Situation? Und wie kann man ihr ehrlich und echt und nachhaltig beistehen?

Ich arbeite seit acht Jahren hauptberuflich bei *Pro Femina* (einem unabhängigen Beratungsangebot für Frauen im Schwangerschaftskonflikt: www.profemina.org) und beschäftige mich mit Frauen, die sich zu Beginn einer unerwarteten und ungeplanten Schwanger-

schaft an uns wenden, weil sie nicht wissen, wie sie sich in ihrer ganz persönlichen Lage entscheiden sollen. Ich habe in dieser Zeit durch ungezählte Gespräche und viele Hunderte von individuellen Geschichten sehr viel gelernt: vor allem, dass keine Mutter - sofern sie nicht brutal unter Druck steht und sofern sie ausreichend Unterstützung und Hilfe in ihrer Situation bekommt - freiwillig ihr eigenes Kind hergibt. Die veröffentlichte Meinung ist - wie auch in anderen Bereichen - ausgesprochen grobkörnig und leider oft viel zu ideologisch aufgeladen.

Wer gerät klassischerweise in einen Schwangerschaftskonflikt?

z.B. Deine Kollegin, die Dir im Büro gegenüber sitzt oder mit Dir auf der gleichen Station arbeitet..., die Klassenkameradin Deiner jüngsten Schwester..., die Nachbarin in der Etage unter Dir..., Deine beste Freundin..., Deine Schwester..., Deine Tochter..., Du selbst?

Wir sehen einfach jede Art von Frau: im Alter von etwa 13 bis über die 50 wenden sich Frauen an uns, natürlich liegt das Groß zwischen 20 und 40, und das Durchschnittsalter liegt tatsächlich bei 30 Jahren... Wir sehen verheiratete Frauen und unverheiratete; solche, die noch keine Kinder haben, und solche, die schon einem oder mehreren Kindern das Leben geschenkt haben. Wir sehen sie aus allen gesellschaftlichen Lebensumständen. Das krassste Zusammentreffen habe ich in meinen Jahren in unserem Münchener Beratungszentrum erlebt, als ich zeitgleich einer ca. Dreißigjährigen aus dem europäischen Ausland raten durfte, die zusammen mit ihrem Freund seit einem halben Jahr unter einer der Isar-Brücken lebte (wirklich!), und einer ebenfalls Dreißigjährigen Millionärgattin aus einem der Nobel-viertel. Zwei Frauen in Not, deren Geschichten nicht unterschiedlicher hätten sein können, die sich aber - als die notwendige Unterstützung da war (auch die Unterstützung hätte kaum unterschiedlicher aussehen können) - beide für ihre Töchter entschieden haben, bei der einen war es die erste, bei der anderen die dritte.

Was geht in einer Frau vor, die unerwartet in einen Schwangerschaftskonflikt gerät?

Sie spürt oft eine Veränderung in sich - körperlich und seelisch, sie fühlt sich stark und schwach, empfindsam und verletzlich, verwundbar... Das Herz und der Kopf beginnen oft sofort miteinander zu ringen. Die vernünftigen Argumente des Kopfes sind laut und hart zu hören und werden oft von außen (leider!) über die Maßen gefüttert. Das Herz ist verwirrt, leiser und zaghafter, meldet sich aber auch oft ungewohnt deutlich zu Wort. Ein harter Kampf.

Eines ist klar: Nie wollte sie in eine solche Situation geraten, die nur andere, aber nicht einen selbst trifft... Oft ist da große Angst vor der Zukunft, viel Ärger über sich selbst, eine Portion Scham, dass man sich selbst in eine solche Position manövriert hat, und sehr oft Wut auf den Partner, der es sich so leicht macht und häufig anscheinend so herzlos reagiert.

Eines ist klar: eine ungeplante Schwangerschaft entsteht durch Vater und Mutter. Für beide ist das ein „Ausnahmestand“, auf den aber Mutter und Vater unterschiedlich reagieren. Im Konflikt ist der leidtragende Teil in fast allen Fällen die Mutter. Sei es, dass sie die Wunde eines Schwangerschaftsabbruchs lange (und die Narbe lebenslang) in sich trägt, sei es, dass sie als Allein-Erziehende viele Jahre lang über Gebühr belastet ist.

Woher kommt das so häufige harte „Nein“ der Männer, wenn sie erfahren, dass sie Vater werden? Im Gegensatz zur Frau „spüren“ sie natürlich nichts am eigenen Leibe, alles bleibt eine Nachricht „von außen“, fast ein bisschen abstrakt. Hinzu kommt, dass der Gesetzgeber der Mutter das alleinige Entscheidungsrecht zugesteht - der Vater entscheidet hierzulande bei einer Abtreibung nicht mit - was irgendwie wie eine Kränkung wirkt, und es ergeben sich durchaus langfristige wirtschaftliche Folgen...

Was braucht die Frau?

Am besten den Kindesvater, der treu und fest an ihrer Seite steht und sagt: „Das war zwar nicht geplant, aber das werden Du und ich gemeinsam meistern.“

Solange der aber noch nicht da ist - und selbst wenn er nie zurückkommen sollte - braucht sie Freunde und Freundinnen (oder Schwestern und Brüder), die an sie glauben (das kann sie nämlich selbst in einer solchen Lage oft schlecht), die es ihr zutrauen, die sie an all das erinnern, was sie kann und schon im Leben geschafft hat, die ihr zur Seite stehen, die Hilfe anbieten und die handfest Hilfe leisten. Freunde und Freundinnen, die nicht urteilen, die nicht alles besser wissen, sondern die einfach zur Stelle sind. Bedingungslos. Freunde halt.

Vor etlichen Jahren habe ich das Buch „Die Stadt der Freude“ von *Dominique Lapierre* gelesen, eine der wertvollsten Lektüren meines Erwachsenenlebens... Die Fäden mehrerer Menschenschicksale verschiedenster Art kreuzen sich in der Stadt der Freude, Hindus, Moslems, ein Jude, ein Christ...

Auch wenn ich kaum glaube, dass es dem Autor darum ging, so eine Botschaft zu lancieren, so ist es doch berührend zu entdecken, dass es der einsame christliche Missionar ist, der sich nicht mit den Zuständen, den Ungerechtigkeiten und den Nöten der Menschen abfinden kann. Aus seinem christlichen Weltverständnis heraus wird er zum Wohle der anderen immer wieder aktiv und gibt keine Ruhe, wenn er vor einem ungelösten Problem der anderen steht...

Der Wert eines jeden menschlichen Lebens, die Würde einer jeden Person, das Wohl jedes Einzelnen sind universale Werte der Menschheit, aber uns Christen, die wir uns als bedingungslos geliebte Kinder Gottes verstehen, liegen sie wohl ganz besonders am Herzen...

Wenn jemand tiefer in diese ganze Thematik einsteigen möchte oder Fragen hat:

www.profemina.org

www.1000plus.net

oder per Mail an mich: barbara@profemina.org

Fragen über Gott und die Welt

privat

in dieser Ausgabe an:

Gott hat Gott sei Dank Humor

Jürgen B. Hausmann

Alias Jürgen Beckers



© Foto: Jürgen B. Hausmann

Was schätzen Sie besonders an Würselen?

Ich bin quasi in Würselen, wenn auch noch in Bardenberg, geboren, bin mit dem HGG, also auch Würselen, engstens verbunden als Schüler, Lehrer, Ehemaliger und Vater und habe in Linden – Neusen Fußball gespielt. Zudem verbinden mich viele Auftritte mit Würselen und mit Werner Breuer und Winfried Hahn zwei enge Förderer und Wegbegleiter seit frühesten Zeiten, wie auch mit dem jetzigen Bürgermeister und seiner Familie.

Was beschäftigt Sie momentan besonders?

Dass wir in unserer krisengeschüttelten Zeit Humor, Energie und Optimismus nicht verlieren und aus dem Glauben an Jesus Christus die Kraft finden, alte Werte nicht zu verlieren in jedem Bereich und so der Kirche mit aus der Krise helfen.

Was ist für Sie das vollkommene Glück?

Vor allem Gesundheit und Zufriedenheit, wir brauchen viel weniger, als wir denken.

Und was ist für Sie das größte Unglück?

Krankheit oder Unglück meiner Kinder und Menschen überhaupt.

Was gibt Ihnen Hoffnung?

Der Glaube an den Auferstandenen, der selbst Menschen in Auschwitz, Kalkutta und Katastrophengebieten immer wieder neue Kraft gab und gibt. Menschen wie unsere Mütter ! und Omas, die 1945 nicht verzweifelten, sondern anpackten und das Leben meisterten.

Und was lässt Sie (ver)-zweifeln?

Dummheit und Arroganz und die Vorstellung, das Leben müsse eine einzige Party sein, aber auf Kosten anderer.

Welches Buch oder welcher Film hat Sie besonders beeindruckt?

Da gibt es mehrere, im Moment beeindruckt mich das Buch von Georg Gänswein, ich hoff, dass es auch „Nichts als die Wahrheit“ ist. An Filmen z.B. „Des Teufels General“ nach Carl Zuckmayer. Buch UND Film Jojo Moyes „Ein ganzes halbes Jahr“.

Mit welcher religiösen Person aus Gegenwart oder Geschichte würden Sie gerne ein Gespräch führen?

Ohne Umschweife: Mit Johannes XXIII. !

Wie haben Sie als Kind und Jugendlicher Religion erlebt?

Mein Bruder, der früh verstorben ist, war ein sehr religiöser Mensch, der mich mit dem Glauben vertraut gemacht hat. Später in Mariadorf und Broich durch die Spiritaner Pater Schmitz und Pater Siegers, die Glauben überzeugend (vor) lebten.

Welche Bibelstelle oder welcher religiöse Text spricht Sie besonders an?

Jesus mit seinen Jüngern in den Gärten von Getsemahne am Gründonnerstag und der Text „Spuren im Sand“.

(Wie) Leben Sie Religion?

Ich bete mehrmals täglich, gehe sooft ich kann zum Gottesdienst und zur Banneux – Kapelle in Ottenfeld.

Was würde Ihnen fehlen, wenn es das Christentum nicht (mehr) gäbe?

Die Hoffnung, dass alles Leid der Welt einen tieferen Sinn hat und in einem ewigen Leben bei Gott Vollendung findet, dass ich auch meinen früh verstorbenen Vater und Bruder wiedersehe.

Welchen Ratschlag möchten Sie der Kirche oder den Religionsgemeinschaften geben?

Sich um Glauben und Seelsorge, also um Leben und Menschen zu kümmern, weniger um Sexualität und Politik, dafür wir haben wir andere, die es (auch nicht) besser können (: .

Die Apostelfürsten

Petrus und Paulus

Zwei ziemlich verschiedene Heilige - ein Hochfest

Von Wilfried Haas

Jedem, der sich mit der christlichen insbesondere aber der katholischen Religion beschäftigt, dürften die Namen Petrus und Paulus geläufig sein. Daher lohnt eine kurze Beleuchtung der Frage, welche Bedeutung sie für uns in der heutigen Zeit noch haben können

Petrus

Petrus, auch bekannt als Simon Petrus, wurde in Bethsaida, einer Stadt am See Genezareth geboren und arbeitete als Fischer, bevor er von Jesus zu seinem Jünger auserwählt wurde.

Nach dem Tod und der Auferstehung Jesu wurde Petrus zu einem führenden Fürsprecher des frühen Christentums und hatte eine zentrale Rolle in der Verbreitung des Glaubens. Mit seinen Briefen im Neuen Testament war er ein wichtiger Schreiber früher christlicher Literatur. Er reiste weit und predigte das Evangelium. Seine Lehren hatten einen tiefgreifenden Einfluss auf die frühen christlichen Gemeinden.

Eines der bedeutendsten Ereignisse im Leben von Petrus war seine Vision, in der er ein Tuch voller unreiner Tiere sah, die Gott ihm befahl zu essen. Diese Vision zeigte Petrus, dass er seine früheren Vorurteile gegenüber Nicht-Juden aufgeben und das Evangelium allen Nationen predigen sollte. Dies war ein wichtiger Schritt für die Verbreitung des Christentums und führte zur Gründung der Kirche, die sich über die ganze Welt ausbreitete.

Petrus ging schließlich nach Rom, wo er als Bischof tätig war und eine führende Rolle in der römischen Kirche spielte. Er starb zwischen 65 und 67 n. Chr. während der Verfolgung unter Kaiser Nero und wurde als Märtyrer verehrt. Sein Grab befindet sich angeblich im Petersdom in Rom.

Da alle Quellen zu Petrus aus der christlichen Überlieferung stammen, kann der historische Wahrheitsgehalt daher kaum überprüft werden. Die Quellen finden sich im ersten Clemensbrief und bei den Kirchenvätern Irenäus, Eusebius und Tertullian (vgl. Wikipedia „Simon Petrus“). Sie stammen aus dem 2. bis 4. Jh. n. Chr. und sind nicht zuletzt aus kirchenpolitischen Interessen der Autoren entstanden, die im Wettstreit der unterschiedlichen frühchristlichen Strömungen den Bibelkanon, das monarchische Bischofsamt und die Idee der apostolischen Nachfolge entwickelten. Da sich diese Ansichten schließlich durchgesetzt haben,

prägen die Sichtweisen dieser Autoren bis heute unser Petrusbild.

Paulus

Der Apostel Paulus, auch bekannt als Saulus, stammte aus einer Familie von Pharisäern aus Tarsus, einem Landstrich in der heutigen Südtürkei an der Grenze zu Syrien (Apg 22,3). Er wuchs in Jerusalem auf und wurde von dem Rabbiner Gamaliel I. unterrichtet und schließlich zu einem Toralehrer ausgebildet.

Paulus war ein passionierter Verfolger der Christen, bevor er auf dem Weg nach Damaskus das „Damas-kuserlebnis“ hatte. Nach seinen Schilderungen habe er von einem himmlischen Licht umstrahlt die Stimme



Jesu gehört, der ihn gefragt habe, warum er ihn verfolge. Er habe sein Sehvermögen verloren und sei nach Jerusalem geführt worden. Dort habe er das Augenlicht wiederbekommen und sich daraufhin taufen lassen.

Nach seiner Bekehrung wurde Paulus als nunmehr zutiefst überzeugter Christ zu einem der wichtigsten Missionare und Verkünder des Evangeliums. Er reiste im Mittelmeerraum weit umher, um das Wort Gottes zu verkünden und gründete viele Gemeinden in verschiedenen Teilen des Römischen Reiches. Seine im Neuen Testament niedergelegten Briefe sind wichtige Quellen für das Verständnis des frühen Christentums und bieten Einblicke in die Lehren und Überzeugungen der frühen Christen und insbesondere von Paulus.

Eines der bedeutendsten Beiträge von Paulus war seine Arbeit, das Christentum für Nicht-Juden zugänglich zu machen. Er argumentierte, dass die Vorschriften des Gesetzes für die Christen nicht mehr bindend seien und dass alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft oder Nationalität, durch den Glauben an Jesus Christus gerettet werden können. Diese Überzeugungen waren von grundlegender Bedeutung für die Verbreitung des Christentums über die Grenzen des jüdischen Volkes hinaus.

Paulus litt oft unter Verfolgung und Gefangenschaft während seiner Missionstätigkeit, aber er blieb unerschütterlich in seinem Glauben und seiner Überzeugung, dass Gott ihn auserwählt hatte, um das Evangelium zu verkünden.

Schließlich wurde er in Rom hingerichtet, aber seine Botschaft und sein Einfluss auf die Geschichte des Christentums überlebten ihn.

Während die historische Quellenlage bei Petrus in allen wesentlichen Bereichen kaum wirklich belastbar ist, sieht das bei Paulus anders aus. Aufgrund seiner belegten Missionsreisen und insbesondere seiner überlieferten Briefe dürfte das Bild, das wir heute von Paulus haben, durchaus dieser historischen Person entsprechen.



Bedeutung für heute

Petrus und Paulus können uns bis heute wichtige Orientierungspunkte geben. Als Gründer und Führer der frühen Christengemeinde haben sie entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung und Verbreitung des Christentums gehabt.

Petrus zeigt sich im neuen Testament sehr menschlich. Er folgt dem Ruf Jesu, wird aber immer wieder wankelmütig. Beispielhaft ist hier

die dreifache Verleugnung Jesu nach dessen Verhaftung. Nach Jesu Tod erfasst auch ihn wie die anderen Jünger die blanke Angst. Dann aber schwingt er sich auf und wird zunächst in der Gemeinde in Jerusalem, dann aber auch weit über die Grenzen Judäas hinaus bis nach Rom zum überzeugten und festen Verkünder des neuen Glaubens. Er hatte seine Überzeugung gefunden und trug diese nun offen nach außen. Er wurde damit zu dem „Felsen“, auf dem die Kirche gegründet wurde, und zum Symbol für Führung und Stärke im Glauben.

Paulus wird uns als eine sehr starke, ja unbeugbare Persönlichkeit geschildert, der seine Überzeugungen und Einsichten zum festen Leitfaden seines Handelns macht. Dadurch wird er zunächst zum harten Verfolger der frühen Christen, aber nach seiner „Bekehrung“ zum ebenso unbeugbaren Verkünder des neuen Glaubens. Er ist einer der bedeutendsten Führer und Missionare im frühen Christentum und sein Einfluss auf die Entwicklung und Verbreitung des Glaubens kann kaum überschätzt werden. Seine Briefe und seine Missionstätigkeit inspirieren noch heute Christen auf der ganzen Welt. Paulus wird daher gern als Symbol für die Macht der Umkehr, die Stärke und Hingabe im Glauben und die Gnade Gottes gesehen.



Woran erkenne ich die Heiligen?

Petrus: Die *Schlüssel* Petri sind das Attribut des Apostels Petrus sowie ein Symbol der Bindegewalt des Papstes als Nachfolger Petri und Stellvertreter Jesu Christi auf Erden.

Paulus: Märtyrer werden häufig mit einem *Schwert* dargestellt, so wie Paulus, der enthauptet wurde.

Quellen: Wikipedia.de

Tod und Trauer bei Kindern

„Du bist immer da“

Von Anna Jünger



Bei der Vorbereitung auf das Osterfest, wo der Tod und die Auferstehung Jesus ein wichtiges Ereignis im Kirchenjahr ist, haben die Erzieherinnen und Erzieher der Kindertagesstätte Sankt Marien ein Projekt zum Thema Trauerarbeit bei Kindern angeboten.

In der Vorbereitung und bei der Umsetzung wurde das Personal durch die Gemeindeferentin der Pfarrei St. Sebastian, Frau Jünger, eng begleitet.

In dieser „Trauerwoche“ ging es nicht nur um den Tod oder einen Verlust, sondern auch um Vermissen, Traurigkeit und sogar um Frust.

Trauer und Tod werden oft als Tabuthema gesehen, wobei dieses Thema eine Vielfalt an Ritualen, Geschichten und Mitmachideen mit sich bringt. So haben die Kinder der Kita St. Marien gemeinsam einen Trau-

eraltar im Flur gestaltet, eine Erinnerungskiste gebastelt, verschiedene Bilderbücher über Sterben, Tod und Vermissen angeschaut und als Erzählanlass genutzt. Auch das Ausdrücken der eigenen Gefühle stand im Vordergrund. So wurde durch eine Träne, die zur Blume wächst, den Kindern das Traurigsein einmal anders näher gebracht; es wurde bildlich verdeutlicht, dass nach der Trauer auch wieder eine Zeit des Fröhlichseins kommen wird.

Zum Abschluss fand ein Wortgottesdienst gemeinsam mit Frau Jünger statt. Hier ließen alle Kinder und MitarbeiterInnen Heliumballons in den Himmel steigen - als Zeichen der Verbindung zwischen Himmel und Erde. Mit dem Gedicht „Du bist immer da“ entstand das obige tolle Bodenbild.

Sakrale Gegenstände

... suchen ein neues zu Hause

Vom Gemeindeausschuss St. Peter und Paul

Im Gemeindeausschuss St. Peter und Paul kam die Frage auf: Wie kann man sakrale Gegenstände, die Menschen einmal wichtig und wertvoll waren, vor der Entsorgung bewahren?

Schnell war die Idee einer Sammelstelle gefunden, bei der Gegenstände wie Kreuze, Ikonen, Rosenkränze usw. abgegeben werden können. Potentiellen neuen Besitzern wird damit eine Freude gemacht und vielleicht auch Zuversicht vermittelt.

Gesagt - Getan

Nachdem wir diese erste Idee Leuten erzählt hatten, bekamen wir nur positives Feedback für diesen Vorschlag. Es gab unmittelbar Anfragen, ob wir z.B. nach einer Haushaltsauflösung ein Kreuz oder betende Hände gebrauchen könnten. Die Menschen waren froh, dass sich vielleicht jemand findet, der diese Gegenstände gut gebrauchen kann.

Abgabe

- Man kann sich telefonisch oder per E-Mail im Pfarrbüro melden, dass man sakrale Gegenstände abgeben und diese der Pfarrei zur Weitergabe schenken möchte.
- Die Gegenstände können zu den Bürozeiten im Pfarrbüro abgegeben werden.

Mitnahme

- Die Gegenstände liegen in der Kirche St. Peter und Paul zur Ansicht und Mitnahme aus.
- Gegen eine freiwillige Spende können die Gegenstände mitgenommen werden.

Bei weiteren Fragen stehen Ihnen die Mitglieder des Gemeindeausschusses St. Peter und Paul gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf rege Beteiligung.



Kinder- und Jugendchor St. Sebastian

175 Jahre Kirchenchor St. Sebastian

Hallo Du - singst du gerne?

Von Ulrike Botzet, Chorleiterin in St. Sebastian

Tag der Kinderchöre des Bistums in Mönchengladbach



Im **Kinderchor St. Sebastian** singen derzeit etwa 35 Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren.

Wir treffen uns jeden Freitag um 15.15 Uhr im Pfarrheim St. Sebastian in der Wilhelmstraße um gemeinsam zu singen und dabei viel Spaß zu haben.

Spielerisch lernen wir, mit unserer Stimme umzugehen. Dabei stehen lustige Lieder, auch mit Bewegung, auf dem Programm.

Außerdem erlernen wir auch Lieder für den Gottesdienst, die wir dann in der Kirche vortragen.

Einmal im Jahr erleben wir zusammen mit den Jugendlichen der Schola eine tolle Gemeinschaft bei der Chorfahrt, meist in ein Gruppenhaus in der Eifel. Dort lernen wir uns bei Spielen, Rallye, Nachtwanderung, Grillen und vielen Aktionen besser kennen.

Hast du Lust, uns einmal kennen zu lernen?

Dann laden wir dich herzlich zum Schnuppern ein, freitags um 15.15 Uhr.

Du musst nichts mitbringen - außer guter Laune und Spaß am Singen!

Wenn du schon etwas älter bist, ab dem 7. Schuljahr, laden wir dich zum Schnuppern zu einer **Schola**-probe ein. Die Schola ist ein Jugendchor mit etwa 15 Mitgliedern. Wir treffen uns freitags um 16.15 Uhr zum Singen. Dabei bereiten auch wir Lieder für den Gottesdienst - oft auch in englischer Sprache - vor. Darüber hinaus organisieren die Jugendlichen immer das Programm für die gemeinsame Chorfahrt mit dem Kinderchor.

Wir laden dich herzlich zum unverbindlichen Kennenlernen ein!

Wenn du mehr erfahren möchtest, kannst du mich unter botzet-aachen@t-online.de erreichen.

Eine lebendige Gemeinschaft seit 1848

Von Rainer Gattys

Mit der Messe in G-Dur für Soli, Chor und Orchester beging der Kirchenchor St. Sebastian am 14. Mai in der Heiligen Messe in der Pfarrkirche sein 175-jähriges Bestehen. Es war ein festlicher und würdiger Rahmen für diese lebendige Gemeinschaft in der Pfarrei. Gleichzeitig war es auch ein Dank an die vorangegangenen Generationen von Sängerinnen und Sängern, Chorleitern und Dirigenten, die diesen Chor durch die Wechselfälle der Geschichte geleitet und geführt haben, besonders nach den Verwerfungen des Zweiten Weltkrieges. Untrennbar ist diese Geschichte mit den Namen Hubert Klein und seinem Sohn Richard Klein verbunden. Seit nunmehr 21 Jahren leitet Kantorin Frau Ulrike Botzet mit hohem Engagement nicht nur den Kirchenchor St. Sebastian, sondern auch die Schola und den Kinderchor St. Sebastian (siehe Artikel linke Seite). Die größten Herausforderungen bestanden sicher in den letzten 25 Jahren in zwei Ereignissen: Dem Neuaufbau des Kirchenchores nach einem schweren Einbruch der Chorarbeit am Ende des letzten Jahrhunderts und die Corona-Pandemie 2020-2022 bei gleichzeitiger Pflege und Ausbau des Repertoires. All das hat Frau Ulrike Botzet mit Bravour bewältigt. Herzlichen und tiefen Dank.

Es ist für einen Außenstehenden faszinierend anzusehen, wie hier jüngere und ältere bis zu alten Menschen durch das gemeinsame Singen miteinander verbunden werden. Darüber hinaus gehören viele Aktionen außerhalb des reinen Musizierens wie die kulinarische Orgelnacht, wo noch ganz andere Talente zutage treten, oder das Engagement für eine neue Orgel in St. Sebastian. Die Chorgemeinschaft begleitet auch die frohen und traurigen Ereignisse ihrer Mitglieder, ob bei Hochzeiten oder Hochzeitsjubiläen oder auch in Trauerfällen, immer sind Chormitglieder zur Stelle. Für dieses umfassende Zeugnis einer lebendigen Gemeinschaft aus der Musik und dem Glauben einen herzlichen und tiefen Dank.

Diese lebendige Gemeinschaft ist offen und freut sich immer über neue Frauen und besonders Männer, die ihre Freude an der Musik und am Miteinander teilen. Herzliche Einladung zur Chorprobe jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr im Pfarrheim St. Sebastian, Wilhelmstraße, denn neue Projekte werfen ihre Schatten voraus. Das Jubiläumsjahr soll gekrönt werden mit einem Kirchenkonzert am 19. November um 18.00 Uhr in der Pfarrkirche. Hauptwerke werden die Krönungsmesse und das Te Deum von W. A. Mozart sein.

Herzlichen Dank und Einladung.



Konzert des Kirchenchores mit Orchester am 14.05.2023

Kinderchorprobe:
Freitag 15.15 bis 16 Uhr

Scholaprobe:
Freitag 16.15 bis 17 Uhr

Teilnahme am
Kinderchortag in
Mönchengladbach:
03. Juni

Chorfahrt nach
Rollesbroich:
11. bis 13. August

Erntedankfest auf dem
Bauernhof:
24. September, 10 Uhr

Advents- und
Weihnachtssingen:
03. Dezember, 16 Uhr

Informationen



Columbarium
St. Marien

Öffnungszeiten des Friedhofs

Montag bis Sonntag von 9:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Büroöffnungszeiten für das Columbarium und pastorale Angelegenheiten

Montag von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Donnerstag von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Telefon 02405-4063720

E-Mail columbarium@sankt-sebastian-wuerselen.de

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Columbarium St. Marien der Katholischen Kirchengemeinde St. Sebastian Würselen
Marienstraße 33 • 52146 Würselen

Lebensqualität im Alter in Alsdorf & Würselen

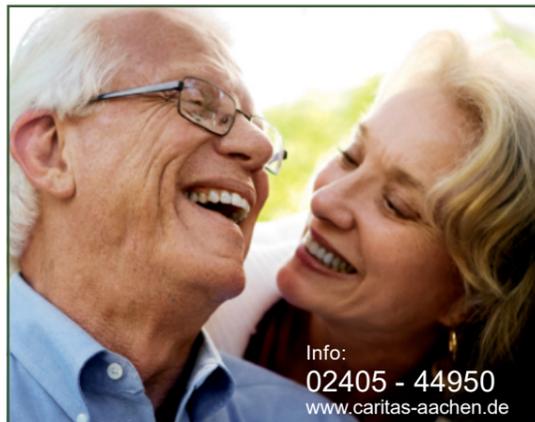
- Stationäre Pflege
- Kurzzeitpflege
- Tagespflege am Lindenplatz in Würselen
- Servicewohnen



antonius-wuerselen.de
st-josefhaus.de

ST. ANTONIUS SENIORENZENTREN

St. Antonius gGmbH | Klosterstraße 30 | 52146 Würselen | Tel. 02405/4570
St. Josefhaus | Alte Aachener Straße 18 | 52477 Alsdorf | Tel. 02404/67 40-0



Wohlfühlen.
Ambulante Pflege.
Qualifiziert. Menschlich.
Zuhause.

Info:
02405 - 44950
www.caritas-aachen.de

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Zustand der Pfarrheime

Ein Update und Faktencheck zu den Baumaßnahmen

Von Bernd Reichenberg



In den letzten Jahren mussten einige der Jugendheime aufgrund von baulichen Brandschutzmängeln behördlich geschlossen werden.

In diesem Jahr jähren sich die KIM-Beschlüsse bereits zum zehnten Mal. KIM, das war damals die Aufforderung des Bistums, ca. 30% der Immobilien einer jeden Pfarrei auf eine Streichliste zu setzen. In der GdG St. Sebastian traf es viele der Jugendheime, wie es im Ergebnisbericht, der auch heute noch im Download-Bereich der Pfarrei-Webseite liegt, zu lesen ist.

Was aber bedeutet das für die Jugendheime? Ab dem Beschluss gab es für keine Instandhaltung, keine Reparatur mehr Zuschüsse. Geld, welches in die Gebäude gesteckt wurde, musste aus den „freien Mitteln“ der Pfarrei bestritten werden. Aufgrund abnehmender Spenden und Kollekten und auch sinkender Zahl an Gemeindemitgliedern, sind von dieser Art Mittel immer weniger vorhanden, so dass die Gebäude in eine Art „Dornröschenschlaf“ verfielen.

Erst in St. Peter und Paul erfolgte eine Begehung der „Sonderbauten“ durch die Stadt Würselen, welche zur sofortigen Schließung der Räumlichkeit führte. Dann, nachdem das Jugendheim in die Öffentlichkeit gezerrt wurde, erfolgte auch eine Verfügung für St. Lucia. Hintergrund sind in beiden Fällen vielfältige Bau-

mängel im Brandschutz und eine unterdimensionierte Evakuierungsmöglichkeit.

Erst die kreative Idee des Verwaltungskordinators brachte eine mögliche Wende: Umnutzung und damit Veränderung der Brandabschnitte könnte eine Perspektive für St. Peter und Paul sein. Wieder wurde ein Architekt gebeten, diesmal auf dieser neuen Grundlage ein Konzept zu entwickeln, was aktuell noch in Abstimmung mit der Stadt Würselen ist. Ähnlich wurde derselbe Architekt gebeten, auch das Jugendheim in St. Lucia anzugehen. Hier war die Idee vergleichbar: „Herausschneiden“ einzelner Funktionen und Beschränkung auf das Wesentliche, könnte auch in diesem Fall eine Lösung sein, ist aber leider noch in einer sehr frühen Abstimmung.

Alles in allem zeigt sich aber, dass das Bistum das ursprüngliche Ziel des KIM-Prozesses, nämlich die Kosten der auf „Rot“ stehenden Immobilien durch Streichung weiterverfolgt und in 2023 ein letztes Mal Zuschüsse für den recht teuren Unterhalt dieser Gebäude zahlen wird. Das engt die Pfarrei leider weiter ein und macht noch kreativere Ideen, wie z.B. eine Mensa für die GGS-Mitte im Jugendheim St. Sebastian notwendig.

Bernd Reichenberg - Mitglied des KV St. Sebastian - Sprecher des Finanzausschusses

In Memoriam

Von Pfarrer Gattys

Dieter Claus Bütow wurde am 23. Mai 1932 in Berlin geboren, kam nach dem Krieg mit den dort ansässigen Dominikanern in Kontakt und trat nach Absolvierung der Lehre in die Ordensgemeinschaft ein. Schon früh erkannten seine Oberen sein Talent und seine Fähigkeit, mit Sprache umzugehen und seine Liebe zur Verkündigung auch in den Medien. Was nimmt es dann Wunder, dass er nach seiner Priesterweihe am 6. Juli 1968 in Walberberg die Ausbildung zum Journalisten bei der AVZ absolvierte und Rundfunkbeauftragter beim WDR wurde. 1979 verließ er den Orden und heiratete. Gleichzeitig wirkte er als Redakteur von 1980-1992 beim WDR. Leider verstarb seine Frau schon 1981 viel zu früh.

Es sollte zum Teil qualvolle Jahre dauern, bis Claus Dieter Bütow einen Bischof fand, der ihn wieder in den kirchlichen Dienst aufnahm und die Aufhebung der Suspendierung in Rom erwirkte. In Bischof Dr. Klaus Hemmerle fand er diesen Bischof. 1993 wurde die Suspendierung aufgehoben, weitere sieben Jahre hieß es warten: Von 2002 – 2012 war er dann Pfarrer in St. Andreas in der Soers. 2012-13 war er als Subsidiar

Karl Graf wurde am 29. Januar 1958 in Aachen geboren und wuchs mit seinen zwei Brüdern Josef und Paul in Broichweiden auf. Nach dem Besuch der Volksschule und der Realschule machte er eine Ausbildung zum Mechaniker und besuchte die Fachoberschule für Technik. Dann nahm er ein Studium an der Fachhochschule für Luft und Raumfahrt auf. - Seinen Unterhalt besserte er durch seine Mitarbeit im Grenzlandtheater Aachen auf. Dort wurde die Sängerin Olivia Molina auf ihn aufmerksam und engagierte ihn für ihre Deutschlandtournee. Während des Studiums setzte sich seine Leidenschaft für die Musik durch. Er wechselte an das Gregorius-Haus Aachen und absolvierte die Ausbildung zum Kirchenmusiker. Seine beruflichen Stationen führten ihn durch das Bistum Aachen bis hin nach Köln: St. Hubertus in Kempen-St. Hubert, St. Lucia Würselen-Broichweiden, St. Martinus Düren, St. Maria Himmelfahrt Köln-Holweide, um dann ab 2013 in St. Sebastian Würselen wieder in die Heimat zu kommen. Neben der Tätigkeit als Organist leitete er verschiedene Chöre und Chorgemeinschaften im kirchlichen und weltlichen Bereich.

Schon früh erwachte seine Leidenschaft für die Musik. Mit neun Jahren erhielt er den ersten Akkordeonunterricht. Das Akkordeon war sein Instrument. Kirchenmusik und im besten Sinne Unterhaltungsmusik bildeten die musikalischen Welten, die Karl Graf kongenial beherrschte. Er konnte seine Begeisterung und seine tiefe Liebe zur Musik für jede und jeden hörbar machen und so auch die Herzen der Menschen anrüh-

diar in St. Jakob, Maria im Tann, St. Katharina Forst, Burtscheid und Stolberg tätig.

Seit 2013 lebte Pfarrer Bütow in Würselen. Seine Freude an seinem priesterlichen Dienst, besonders an der Verkündigung, war immer spürbar und unmittelbar zu erfahren. 2018 feierte er noch mit den Gläubigen der Pfarrei sein Goldenes Priesterjubiläum. Leider nahmen seine körperlichen Kräfte ab, so dass er auch bedingt durch die Corona-Pandemie nicht mehr öffentliche Gottesdienste feiern konnte. Weiterhin verfasste er aber zu jedem Sonntag für Freundinnen und Freunde Impulse und Anregungen zu den Sonntagsevangelien und blieb somit seiner Berufung und seinem Talent treu. Ende 2022 verlegte er seinen Wohnsitz in die Nähe seines Neffen nach Detmold. Dort gab Pfarrer Claus Dieter Bütow am 6. Februar 2023 sein Leben in Gottes Hand zurück.

Wir sind dankbar für das Glaubens- und Lebenszeugnis von Pfarrer Claus Dieter Bütow und werden im Gebet seiner gedenken.

ren. Wie ein Seismograph nahm er kleinste Schwingungen auf und machte sie hörbar in frohen und glücklichen, aber auch in schweren und belasteten Stunden. Dadurch spendete er vielen Menschen Trost, Hoffnung und Freude. Es war häufig eine Verkündigung ohne Worte.

Viel Freude bereitete ihm die Arbeit mit den Kindern in den Kindertagesstätten, in der Grundschule, die er für Musik begeistern konnte. Besonders forderte ihn die Corona-Pandemie mit ihren harten Einschränkungen des Gemeindegesangs heraus. Kleine Chorgruppen bereitete er vor und versuchte durch seine Improvisationen Gottesdienste zu beleben.

Sein Tod am 12. Mai hat eine tiefe und schmerzliche Lücke gerissen. Wir als Pfarrei und auch als diejenigen, die ihn im Gottesdienst erleben durften, sind sehr traurig über seinen viel zu frühen Tod. Wir sind Karl Graf zutiefst dankbar für sein musikalisches Glaubenszeugnis und die Verkündigung ohne Worte. Wir sind in Gedanken und in unserem Herzen bei seiner Partnerin und seinen Verwandten und sprechen ihnen unsere aufrichtige Anteilnahme aus. Wir sind dankbar für das Geschenk, das Karl Graf uns gemacht hat, und werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren. Wir vermissen ihn sehr.

Wir bitten die Pfarreiangehörigen, Freundinnen und Freunde von Karl Graf um ihr Gebet für ihn.

Möge er im Leben Gottes die Freiheit und das Leben finden, an den er geglaubt und auf das er gehofft hat.



Veranstaltungen

Weidener Sommer 25. Juni - 6. August 2023

Lange war durch die Situation am Pfarrheim unklar, ob ein Weidener Sommer stattfinden kann. Jetzt freuen wir uns umso mehr, dass - quasi in letzter Minute - ein etwas reduziertes Programm angeboten werden kann. Viel Vergnügen!

BESICHTIGUNGEN

Wer möchte den Aachener Dom einmal anders erleben? In diesem Jahr haben weitere Gemeindemitglieder bei der **vertikalen Domführung** am **4. Juli** die einzigartige Gelegenheit, neben dem Innenraum und dem Kaiserthron, auch Turmkapellen, Galerien und Dachregionen kennenzulernen. Treffpunkt ist um 17.45 Uhr vor der Wolfstür des Doms, Kostenbeitrag 6.- Euro pro Erwachsenen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Anmeldung bis zum 27. Juni.

High Tech vor unserer Haustür! Bei der **evos GmbH** am Forschungsflugplatz (Merzbrück 212) werden zukunftsweisende und innovative Technologien für die Medizintechnik entwickelt. Wir dürfen uns das am **5. Juli** um 16 Uhr genauer anschauen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Anmeldung bis zum 28. Juni.

Einen Blick hinter die Kulissen der **Uniklinik Aachen** dürfen wir am **2. August** werfen. Von A wie Apotheke bis Z wie Zentralsterilisation erfahren wir bei der Führung alles Wissenswerte über das Haus und die 35 jährige Geschichte. Treffpunkt ist um 12.45 Uhr im Eingangsbereich des Klinikums. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Anmeldung bis zum 26. Juli.

RADTOUREN

Im Weidener Sommer wird jeden **Dienstagabend** eine etwa **30 km** lange Tour in die Umgebung stattfinden. Treffpunkt ist um 18 Uhr am Pfarrheim in der Luciastraße, keine Anmeldung erforderlich.

Am Samstag, den **8. Juli** bietet Stefan Pütz eine **Radtour** an, bei der wir etwa **75 km** unterwegs sein werden. Das Angebot richtet sich an alle, die sich eine sportliche Tour mit traditionellen Rädern zutrauen, aber auch an jene, die mit elektrischer Unterstützung fahren wollen. Wir starten um 10 Uhr vor dem Pfarrheim Luciastraße.

Eine weitere Tages-Radtour findet am Samstag, **22. Juli** rund um den **Westzipfel** Deutschlands statt. Diese von Uli Hermanns geleitete Tour ist eher gemütlich mit einer Einkehr unterwegs gedacht und **50 km** lang. Startpunkt ist der Parkplatz am Rathaus Gangelt in der Burgstraße. Dort geht es um kurz nach 10 Uhr los. Durch freundliche Unterstützung der Westwacht Weiden können wir anbieten, bis zu 14 Räder auf einem speziellen Anhänger ab Pfarrheim Luciastraße (9 Uhr) nach Gangelt zu bringen. Hierfür ist eine Anmeldung bis zum 15. Juli erforderlich und es wird ein Kostenbeitrag von 5.- Euro erhoben.

SPIRITUELLES

Am Sonntag, **25. Juni** wird um 10 Uhr in der Kirche **St. Lucia** ein Wortgottesdienst - gestaltet vom Familienmesskreis - als Auftakt des Weidener Sommers stattfinden.

Zum Abschluss findet in **St. Willibrord** in Euchen am **6. August** um 11 Uhr ein Gottesdienst statt. Anschließend wird zum Frühschoppen mit Würstchen vom Grill auf dem Kirchplatz eingeladen.

Die Kapelle St. Jobs ist in den Sommerferien von Freitag bis Sonntag von 10 - 18 Uhr geöffnet.

KULINARISCHES

Am Donnerstag, **6. Juli** um 19 Uhr gibt es **Reibekuchen** bis alle satt sind. Gaby Lürken, Heidi Stüttgens und ihr Team erwarten Sie im Weidengarten. Kostenbeitrag 7.50 Euro pro Person ohne Getränke. *

Am **20. Juli** um 19 Uhr wird im **Weidengarten gegrillt**. Ein Team um Achim Nazaruk hat Würstchen, Steak und Salat im Angebot. Kostenbeitrag 9.- Euro pro Person ohne Getränke. Anmeldung bis zum 13. Juli. *

FREITAG IST BIERGARTEN-ABEND

An den **Freitagabenden** ist, beginnend mit dem 7. Juli bis zum 4. August, ab **20.30 Uhr** der Weidengarten vor dem Pfarrheim geöffnet. Sie sind herzlich eingeladen, in gemütlicher Runde mit netten Leuten einen schönen Sommerabend zu verbringen. Am 28. Juli wird musikalische Begleitung geboten. Günter Bardischevski wird ein kleines Konzert geben und er hat auch ein paar Lieder zum Mitsingen dabei. *

Am Freitag, **30. Juni** sind alle eingeladen, dem Abschluss der **Kinderferienspiele** an der Halle Parkstraße beizuwohnen, die in diesem Jahr erstmals unter der Regie der Westwacht Weiden stattfinden. Der bunte Abend startet um 19 Uhr auf dem Sportplatz Helleter Feldchen.

SPEZIELL FÜR KINDER

Kinder im Alter von vier bis acht Jahren dürfen sich auf eine erlebnisreiche Führung im Zoofachmarkt **Aquatop** (St. Jobber-Straße 57) am Donnerstag, **27. Juli** um 10.30 Uhr freuen. Es können unter anderem Kaninchen, Meerschweinchen und Schlangen bewundert und die Fische sogar gefüttert werden. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Anmeldung bis zum 20. Juli.



St. Sebastian Würselen
Gemeindeausschuss St. Lucia

Anmeldungen vorzugsweise per Mail oder formlos
in den Briefkasten am Pfarrheim, Luciastraße 7
WeidenerSommer@web.de

Weitere Informationen auf der Homepage der
Pfarrei St. Sebastian Würselen
www.sankt.sebastian-wuerselen.de



Offener Pfarrhof 2023 in Bardenberg

Herzliche Einladung zu ein paar
schönen Stunden in lockerer und
gemütlicher Atmosphäre im Pfarrhof
Bardenberg:

11. August
25. August

jeweils ab 19 Uhr

Jazzfrühschoppen und Gemeindefest in St. Marien

Herzliche Einladung zum Jazzfrüh-
schoppen mit der „SunLane LTD New
Orleans Jazzband Aachen“. Ab 13:00
Uhr geht es dann in das Gemeindefest
über.

Ihr Gemeindeausschuss St. Marien
Sonntag 03.09. 11:00 -17 :00 Uhr

Gottesdienstzeiten

	Samstage/Sonntage	Werktags
St. Lucia	Sa. 17.30 Uhr HM am Vorabend	
St. Sebastian	So. 10.00 Uhr HM	Schulgottesdienste siehe aktuelle Ordnung
St. Peter u. Paul	So. 11.30 Uhr HM	
St. Balbina	*	
St. Nikolaus	*	Schulgottesdienste siehe aktuelle Ordnung
St. Pius X.	Jeden 3. So. 18:00 Uhr Vesper	
St. Willibrord	Jeden 1. So. WGD 09.00 Uhr	
Kapelle Haus Serafine	So. HM nur intern	
Kapelle Seniorenzentrum St. Antonius	So. WGD nur intern alle zwei Wochen	Di. HM nur intern alle zwei Wochen
Grabeskirche St. Marien	*	Gedenkgottesdienst Mi. 19.00 Uhr (Sommerzeit) Mi. 18.00 Uhr (Winterzeit)

Änderungen entnehmen Sie bitte der örtlichen Gottesdienstordnung.

* Zurzeit finden in diesen Kirchen und Einrichtungen keine regelmäßigen Sonntagsgottesdienste statt.

HM = Heilige Messe, WGD = Wortgottesdienstfeier

Pfarrbüro St. Sebastian, An St. Sebastian 2, 52146 Würselen

Tel.: 02405 – 42629 – 0
Fax: 02405 – 42629 – 29

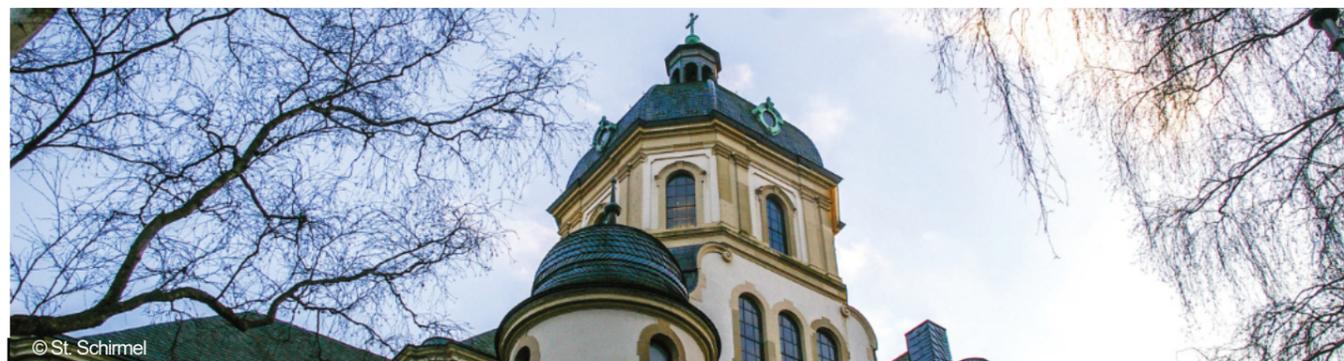
E-Mail: pfarrbuero@sankt-sebastian-wuerselen.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 10 - 12 Uhr

Sekretariat:

B. Amberg, U. Grafen, B. Hillemacher, K. Wansing



© St. Schirmel

Kontakte / Impressum

Pastoralteam:

Rainer Gattys, Pfarrer

Tel. 02405-42629-0

E-Mail: Rainer.Gattys@sankt-sebastian-wuerselen.de

Anna Jünger, Gemeindefereferentin

Tel. 02405-42629-28

E-Mail: Anna.Juenger@sankt-sebastian-wuerselen.de

Rita Nagel, Gemeindefereferentin

Tel. 02405-42629-27

E-Mail: Rita.Nagel@sankt-sebastian-wuerselen.de

Karl-Josef Pütz, Pfarrvikar

Tel. 02405-42629-24

E-Mail: Karl-Josef.Puetz@sankt-sebastian-wuerselen.de

Ursula Schön, Gemeindefereferentin

Tel. 02405-42629-26

E-Mail: Ursula.Schoen@sankt-sebastian-wuerselen.de

Ursula Weisgerber, Pastoralreferentin

Tel. 02405-42629-25

E-Mail: Ursula.Weisgerber@sankt-sebastian-wuerselen.de

Einrichtungen:

Columbarium St. Marien, Geschäftsführung: Irene Bergrath,

Vertretung: Ursula Grafen

Marienstr. 33, 52146 Würselen, Tel. 02405-4063720, Fax 02405-4063722

E-Mail: Columbarium@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholische Kindertagesstätte St. Balbina, Leiterin:

Janine Wollenweber

Am Förderturm 44, 52146 Würselen, Tel. 02405-83767

E-Mail: Kindertagesstaette.St-Balbina@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholische Kindertagesstätte St. Lucia, Leiterin: Petra Sauren

Luciastr. 4, 52146 Würselen, Tel. 02405-73414, Fax 02405-601574

E-Mail: Kindertagesstaette.St-Lucia@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholische Kindertagesstätte St. Marien, Leiterin: Steffi Jakab

Marienstr. 29, 52146 Würselen, Tel. 02405-83070, Fax 2405-4239309

E-Mail: Kindertagesstaette.St-Marien@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholische Kindertagesstätte St. Peter und Paul, Leiterin: Lisa Kahlen

Kirchenstr. 49, 52146 Würselen, Tel. 02405-85540

E-Mail: Kindertagesstaette.PeterundPaul@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholisches Familienzentrum St. Sebastian, Leitungsteam:

Melanie Nyga, Anika Zimmermann

Lehnstr. 2a, 52146 Würselen, Tel. 02405-14488, Fax 02405-802728

E-Mail: Familienzentrum.Sebastian@sankt-sebastian-wuerselen.de

Kleine-Offene-Tür (KOT) St. Sebastian, Leiterin: Daniela Peters

Wilhelmstr. 7, 52146 Würselen, Tel. 02405-92530

E-Mail: Kleine-Offene-Tuer@sankt-sebastian-wuerselen.de

OGS in der Gemeinschaftsgrundschule Würselen, Leiterin: Ute Roß

Friedrichstr. 4, 52146 Würselen, Tel. 02405-420891

E-Mail: Offene-Ganztagsschule@sankt-sebastian-wuerselen.de

Senioren- und Pflegezentrum St. Antonius

Klosterstr. 30, 52146 Würselen, Tel. 02405-457-0

Web: www.antonius-wuerselen.de

Sämtliche Gruppen und Angebote finden Sie auch auf unserer Homepage:

www.sankt-sebastian-wuerselen.de

Gremien:

Kirchenvorstand E-Mail: Kirchenvorstand@sankt-sebastian-wuerselen.de

GdG-Rat E-Mail: gdg-rat@sankt-sebastian-wuerselen.de

Spenden:

VR-Bank Würselen IBAN: DE33 3916 2980 0100 2280 17

Barspenden können nicht mehr angenommen werden. Bitte geben Sie Namen, Anschrift und Verwendungszweck zur Erstellung der Spendenquittungen an. Vielen Dank! Spenden für das Pfarrmagazin können gerne auch an den Auslagestellen in den Kirchen eingeworfen werden.

Herausgeber:

Pfarrei St. Sebastian, Würselen

Redaktion+Gestaltung:

Pfr. Rainer Gattys (verantwortlich)

Beate Cohnen

Sven Holtmanns

Silke Klein

Svenja Paulus

Stephan Schirmel

Ute Wefers

Kontakt zur Redaktion:

Kommunikation@sankt-sebastian-wuerselen.de

www.sankt-sebastian-wuerselen.de

Vertrieb:

Beate Cohnen

Heinz Bergrath

Die Auslagestellen entnehmen

Sie bitte der Homepage von

St. Sebastian.

www.sankt-sebastian-wuerselen.de

www.sankt-sebastian-wuerselen.de

Lektorat:

Nora Jordans

Druck:

Schloemer & Partner GmbH

Fritz-Erler-Straße 40

52349 Düren

Fotonachweise+Copyrights:

Titelseite:

Jürgen Dirscherl

"Gran Paradiso", Italien

Rückseite:

Jürgen Dirscherl

"Monviso", Italien

Logo "Die Kirchenmaus":

Stefanie Olbertz

Alle übrigen Nachweise

befinden sich direkt am Foto.

Autorenfotos sind Privatfotos,

wenn nicht anders angegeben.

Quellennachweise:

Quellenangaben befinden sich

direkt auf der jeweiligen Seite.

Redaktionsschlüsse:

Februar-Ausgabe - 30.11.

Juni-Ausgabe - 31.03.

November-Ausgabe - 31.08.

Für eingesandte Beiträge behält die Redaktion sich vor,

diese zu kürzen, sie nicht oder

erst in einer späteren Ausgabe

zu veröffentlichen.

Einsendung von Mitteilungen

für die Pfarreinachrichten an:

Pfarrbrief@sankt-sebastian-wuerselen.de

www.sankt-sebastian-wuerselen.de

Mach mich zum Wächter deiner Weiten

Mach mich zum Wächter deiner Weiten,
mach mich zum Horchenden am Stein,
gib mir die Augen auszubreiten
auf deiner Meere Einsamsein;
lass mich der Flüsse Gang begleiten
aus dem Geschrei zu beiden Seiten
weit in den Klang der Nacht hinein.
Schick mich in deine leeren Länder,
durch die die weiten Winde gehn,
wo große Klöster wie Gewänder
um ungelebte Leben stehn.
Dort will ich mich zu Pilgern halten,
von ihren Stimmen und Gestalten
durch keinen Trug mehr abgetrennt,
und hinter einem blinden Alten
des Weges gehn, den keiner kennt.

Rainer Maria Rilke

